



## **TSCHEBER HEIMATBRIEF**

Mitteilungen an  
die Tscheber  
in aller Welt

Reutlingen 2006, Heft 35

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Autor</b>	<b>Seite</b>
- Geleitwort	Hans Schrenk	2
- Weihnachtgruß		4
- Abholung d. Tscheber Kirchenfahnen	Roland Groh	5
- Marienbund	Anna Haditsch	10
- Dankeschön d. Kindergartens áelarevo		12
- Binglball	Norbert Merkle	14
- Jahreshauptversammlung 2006 – Protokoll	Otto Tschepella	16
- Kassenbericht	Georg Rogitsch	19
- Spenderliste	Georg Rogitsch	20
- Danke	Roland Groh	25
- Fussball in Tscheb	R. Groh/Josef Hubert	26
- Tscheber Anekdoten	Maria Kis	31
- Tscheber Pfingsttreffen 2006 – Bericht	Otto Tschepella	33
- Pfingsttreffen 2006 – Teilnehmerliste		36
- Heimattreffen 2006 in Reutlingen	Familie Trentz	38
- Wegbeschreibung		39
- Pfingsttreffen 2007 – Einladung		40
- Das Donauschwabenlied		42
- Geschichten aus der alten Heimat	Nikolaus Grieser	44 - 49
- Die Reise in meine alte Heimat	Anna Sommer/Trentz	50
- Bilderteil		51- 58
- Auf den Spuren der Ur-Ahnen	Anna Tiefenbach	61
- Bevölkerungszahlen d. Donauschwaben	DS. Kulturstiftung	63
- Kirchlicher Suchdienst		64
- Leserbriefe		65 - 78
- Geburtsjahrgänge – Liste		79
- Aufruf zur Mitarbeit		87
- Jubilare/Ehrungen		88
- Nachrufe auf verstorbene Tscheber		91
- Aus dem Tscheber Fotoarchiv		100
- Das Redaktionsteam braucht Verstärkung		102
- Weihnachtswunschzettel		105
- Glückwunsch 2007		106
- Impressum	Umschlagseite	
- Anfahrtsplan	Umschlagseite	



Gemeindefhaus Tscheb

## **Tscheber Heimatbrief**

Mitteilungen an die Tscheber in aller Welt

---

Heft 35

Reutlingen 2006

---

## Geleitwort

Lt. Inhaltsverzeichnis des Heimatbriefes 2006 soll ich das „Geleitwort“ schreiben. Man kann dazu auch „Vorwort“ sagen oder noch besser „Einführung“, wie für ein Buch oder wie hier für den Heimatbrief 2006.

Ich versuche dafür einige Anregungen zu machen, wie ich dies früher mit dem Slogan: „Wie geht's weiter?“ getan habe, als ich noch den Heimatbrief redigierte.

Bei einer Rückschau sieht unsere bisherige Arbeit gar nicht so schlecht aus. Es sind dies die vielen Treffen in Reutlingen, die Spende für die Gedenktafel in Sindelfingen mit DM 10.000,-, der Gedenkstein auf dem Friedhof in Reutlingen, die teilweise Renovierung unserer Kirche in Tscheb, wenn letztere auch nicht ganz gelungen ist, wie wir geplant hatten. Und beinahe hätte ich die Vorarbeiten für das Familienbuch vergessen und unsere Organisation besteht auch noch.

Nun kommt die bekannte Frage: „**Wie geht's weiter?**“

Bei der Aktion für die Kirche haben wir nicht alles erreicht, was als Fernziel geplant war. Und das ist noch geblieben:

**Der Kirchturm** ist nach einem Brand vor einigen Jahren nur provisorisch repariert worden. Er sollte seine alte harmonische Form wieder bekommen.

**Der Friedhof** wartet auch auf eine ‚Bearbeitung‘, damit er das wird, was er sein soll. Eine Stätte, die nachhaltig an unsere Lieben erinnert, die dort ruhen. Aber wir sollten nicht warten, bis die Landsmannschaft auf den Feldern der Vernichtungslager Denkmäler errichtet (ich bin nicht gegen diese Denkmäler), sondern unseren Großeltern, Eltern und Brüder und Schwestern, die dort umgekommen sind, in Tscheb, in ihrer Heimat, wenigstens ein passendes Denkmal errichten, das an diese unsere Lieben erinnert.

Nach allem, was sich in letzter Zeit in Tscheb getan hat, scheint mir die Zeit für ein solches **Denkmal** günstig. Aber wir sollten uns rechtzeitig überlegen, was wir wollen und dies auch planen und ausführen.

Es geht also weiter, aber man muss beginnen, wenn man etwas fertigstellen will.

Reutlingen, im Dezember 2006  
Hans Schrenk

*Tscheber Park  
im Winter*





### Weihnachtsgruß

Vier Kerzen brannten am **A d v e n t s k r a n z**. Es war still. So still, dass man hörte, wie die Kerzen zu reden begannen ...

Die erste Kerze seufzte und sagte: „Ich heiße **FRIEDEN**. Mein Licht leuchtet, aber die Menschen halten keinen Frieden, sie wollen mich nicht.“ Ihr Licht wurde immer kleiner und verlösch schließlich ganz.

Die zweite Kerze flackerte und sagte: „Ich heiße **GLAUBEN**. Aber ich fühle mich überflüssig. Die Menschen glauben an gar nichts mehr. Es hat keinen Sinn, dass ich brenne.“ Ein Luftzug wehte durch den Raum und blies die Kerze aus.

Leise und zaghaft meldete sich nun die dritte Kerze zu Wort: „Ich heiße **LIEBE**. Ich habe keine Kraft mehr zu brennen, denn die Menschen sind zu Egoisten geworden. Sie sehen nur sich selbst und sind nicht bereit, einander glücklich zu machen.“ Und mit einem letzten Flackern war auch dieses Licht ausgelöscht.

Da kam ein Kind in den Raum. Verwundert schaute es die Kerzen an und sagte: „**Aber ihr sollt doch brennen und nicht aus sein!**“ Und fast fing es zu weinen an.

Da meldete sich auch die vierte Kerze zu Wort: Sie sagte: „Hab nur keine Angst! So lange ich brenne, können wir auch die anderen Kerzen wieder anzünden. Ich heiße **HOFFNUNG**.“

Mit einem Streichholz nahm das Kind Licht von dieser Kerze und zündete die anderen Lichter wieder an.

**ÜBERGABE  
der  
TSCHEBER KIRCHENFAHNEN  
in der Maria-Himmelfahrt-Kirche in Celarevo  
am 27. Mai 2006**



**v.l.n.re.: Pfr. Frantisek Gasparovski und Adam Ernst  
(händereichend), Anusch Mayer, geb. Liko (Celarevo),  
Franz Nachbar und  
HOG Vors. Roland Groh**

**RIMOKATOLIČKI ŽUPNI URED BEZGREŠNOG ZAČEĆA BDM**  
SCG – 21400 BAČKA PALANKA, Trg Bratstva i Jedinstva 28 ☎: 021/ 6040-468

---

**Broj: 40/2006**  
**Nr.**

**Izdano: 23.05.2006**  
**Datum:**

Predmet: Poklon barjaka – popratno pismo  
*Betreff: Fahnen Geschenk – Begleit Brief*

**Muzej**  
**Njemačke zajednice starosjedelaca**  
**Čelarevo**

**Museum**  
**Donauschwaben aus Tscheb**



Kao upravitelj župe u Čelarevu, sa dozvolom Subotičkog biskupa msgr. Ivana Penzeša, te radi očuvanja kulture i dobrih odnosa dvije zemlje, poklanjam stare barjake za muzej Njemačke zajednice starosjedelaca, koji su rodom iz Čelareva. Kao razlog uvodim činjenicu da se barjaci više ne koriste u nikakvim liturgijskim obredima, a kao uspomena na staro vrijeme, imaju veliku vrijednost starosjedeocima Čelareva, koji žive u Njemačkoj.

*Als Administrator der Pfarrei in Tscheb, mit Genehmigung des Bischofs von Subotica Msgr. Péntzes János schenke ich alte Fanen für Museum den früheren Einwohnern von Tscheb. Diese Fahnen werden nicht mehr in den Gottesdiensten benutzt, aber haben grossen Wert für die Tscheber, die jetzt in Deutschland leben.*

S poštovanjem,

*Mit herzlichm Gruss,*

*mr. František Gašparovský*

mr. František Gašparovský  
Administrator/Upravitelj župe



## Abholung der Kirchenfahnen aus Tscheb

Bericht von Roland Groh

Am 26.Mai 2006 war es endlich soweit. Ich konnte die Fahrt nach Tscheb beginnen mit dem Ziel, die Kirchenfahnen abzuholen. Mit **Franz Nachbar** und **Adam Ernst**, beide ebenfalls in Tscheb geboren, machte ich mich auf die Reise nach Tscheb.

Ein lang gehegter Wunsch, ein nicht aus dem Kopf gehender Gedanke, die Kirchenfahnen aus der Kirche

- wo ich getauft wurde,
- wo so viel aus dem Leben meiner Eltern, Großeltern und Angehörigen stattgefunden hat,

demnächst ganz in unserer Nähe zu haben, ließ mich nicht mehr los. Dies, seit **Franz Mayer**, der leider zu früh verstorben ist, es bereits zu einem früheren Zeitpunkt ins Auge gefasst hatte.

Die Vorbereitungen hierfür in Tscheb, wie Gespräche mit der Kirche, dem Pfarrer und den offiziellen Stellen hatte in mühevoller Kleinarbeit **Annusch Mayer**, in der bekannt zuverlässigen Art bereits getroffen.

**Die Sorge, dass ich mit der Abholung den Gläubigen in Tscheb etwas „Vertrautes“ wegnehme, hat mich im Vorfeld der Reise veranlasst, Telefonate zu führen mit Tschebern vor Ort. Dabei wurde mir versichert, dass die Kirchenfahnen nicht mehr benutzt werden und Freude darüber bestehen würde, wenn wir diese abholen und damit einem Zerfall der Fahnen zuvorkommen.**

Bei unserer Ankunft spätabends wurden wir herzlich und liebevoll begrüßt von **Mayer Gregor** und seiner **Frau Annusch**, **Dusko Galonja** und seiner **Frau Helen geb. Karcher**, und **Hamann Marisch (Maria Kiss) und ihrem Mann**, bei denen wir übernachten durften. Die Vorbereitungen und der Empfang ließen keine Wünsche offen. Wir wurden verwöhnt in der bereits bekannt donauschwäbischen Art.

Für den nächsten Tag hatte **Annusch Mayer** vormittags einen Gesprächstermin mit dem zuständigen kath. Pfarrer (Administrator der

Pfarrei in Tscheb) und uns in ihrem Hause vereinbart. Das Gespräch fand in einer äußerst entspannten, sehr freundlichen Atmosphäre statt. Dabei übergab mir Herr Pfarrer **František Gasparovsky** das offizielle Schreiben des Bischofs von Subotica, **Msgr. Penzés János**, über die Schenkung der Kirchenfahnen an die Tscheber.

Unmittelbar danach begaben wir uns gemeinsam mit dem Pfarrer in die Kirche. In der Sakristei haben wir dann – am 27. Mai 2006 – **vier Fahnen** übernommen, und zwar,

- **die Herz-Jesu-Fahne**
- **die Marien-Fahne**
- **die Christus-Jugend-Fahne und**
- **die Handwerker-Fahne.**

Eine weitere Fahne, die noch anlässlich der Beerdigungen genutzt wird, verblieb in der Kirche.

In der Sakristei wurden die Fahnen von den Fahnenhaltern gelöst. Hierbei hat uns **Herr Pfarrer Gasparovsky** in einer handwerklich geschickten Form tatkräftig geholfen.

Die Fahnen selbst sind in keinem schlechten Zustand. Ich gehe davon aus, dass die teilweisen Verfärbungen auf der **Handwerker-Fahne** und der **Marien-Fahne** sowie kleine Risse in der **Herz-Jesu-Fahne** fachgerecht restauriert werden können.

Nach diesem Ereignis waren wir alle zum Mittagessen bei **Annusch Mayer** eingeladen. Angekündigt war Fischpaprikasch. Nun hatte ich schon im Vorfeld vereinzelt Stimmen gehört, dass dieses Fischpaprikasch von **Mayer Gregor**, zubereitet draußen im Hof unter einer offenen Feuerflamme, eine besondere Köstlichkeit sei. Selbst bin ich nun kein begeisterter Fischpaprikasch-Esser, daher war ich zurückhaltend bei der ersten Essens-Ausgabe. Heute muss ich sagen, dass ich ein solch gutes Fischpaprikasch zuvor noch nicht gegessen hatte. Für mich ist daher **Mayer Gregor** so lange der beste **Tscheber Fischpaprikaschkocher**, bis ich ein besseres gekostet habe! Es versteht sich, dass hierzu die guten Nudeln - und wie bei **Mayer Gregor** üblich - der köstliche Schnaps vorher (und nicht nach dem Essen, wie ich es kannte) serviert wurde. **Es war ein Festessen.**

Anderntags waren wir bei **Dusko und Helen Galonja** ebenfalls zum Mittagessen eingeladen. Auch hier wurde wieder ein köstliches, üppiges Mahl, was nicht zu Ende gehen wollte, serviert und dies den Wunsch einmal mehr in mir weckte, doch 2 Mägen zu haben, um all diese aufgetischten Genüsslichkeiten aufzunehmen.

**Bald schon war es Zeit, dass wir uns auf die Rückreise begaben.**

Einziges Bedenken die wir jetzt noch hatten: Wie werden die zuständigen Beamten an der Grenze auf die Mitnahme der Fahnen reagieren? Zu unserer Überraschung konnten wir nach einem freundlichen Wortwechsel gleich weiter fahren. Nachdem ich die Frage des Beamten: „**Was ist das?**“ und „**Für was benötigen Sie das?**“ vermutlich nur unverständlich beantworten konnte, winkte er uns freundlich weiter. **Das war also – Gott sei Dank – geschafft!**

Zu den Fahnen im Einzelnen hoffe ich, dass unser Herr **Pfarrer Burger** noch kompetent Geschichtliches darüber berichten kann. Nach bisherigen Gesprächen mit ihm über die Historie der Fahnen dürfte hierüber noch viel Interessantes zu erfahren sein. Ich hoffe, dass wir in der nächsten Ausgabe des Heimatbriefes Ihnen einen Bericht von Herrn **Pfarrer Burger** vorstellen können.

Vorab nur so viel, was ich bisher erfahren konnte:

**Hamann Marisch (Maria Kiss)** schrieb, dass sie zufällig in der „Geschichte“ gelesen habe, dass

**1908 die wertvolle Herz-Jesu-Fahne aus weißer Seide auf Kosten des Johann Grieshaber und seiner Gemahlin, Frau Marianne (geb. Pfaff), angeschafft und**

**1909 aus milden Spenden der Gläubigen die schöne Marienfahne aus weißer Seide bestellt wurde. Fahnenmutter war Eva Stamm geb. Ernst.**

Ich denke, dass wir mit den Fahnen, die heute in der Reutlinger katholischen Kirche untergebracht und jeweils an unserem traditionellen Pfingsttreffen zu sehen sind, den Tschebern die alte Heimat ein Stück näher gebracht haben.

**Danke noch mal an alle, die mit dazu beigetragen haben, dass dies möglich war.**

Ich möchte schließen mit einem schönen Satz, den **Hamann Marisch** im Juni 2006 an **Elfriede Korol** schrieb:

„Die Fahnen, die sie mitgenommen haben, sind jetzt ihren Gläubigen nachgereist und mit Liebe und Freude aufgenommen worden. Mögen sie oft schöne Gedanken in Euch allen wachrufen!“

Roland Groh

(Weitere Fotos siehe Mittelteil)



Marienbund-Mädel. Das Foto entstand Ende der dreißiger Jahre.

## **Marienbund-Mädchen mit Fahne**

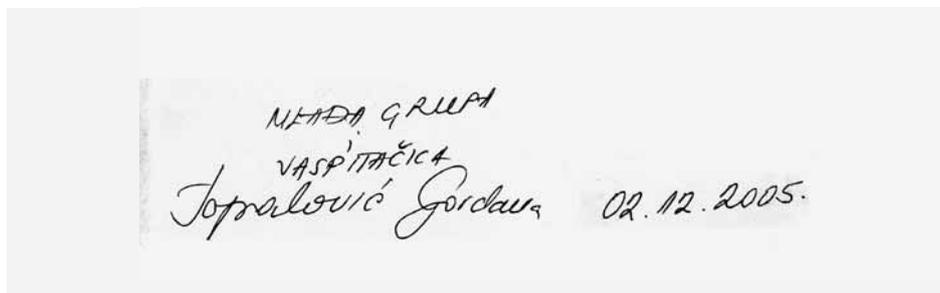
Auf dem Bild sind folgende Personen (von links nach rechts):

1. Josef Gabs, Lehrer
- 2+3 die Weiß -Schwestern
4. Grof Anna
5. nur Nasenspitze sichtbar: unbekannt
6. Busch Anna verh. Turanov (Fahnenträgerin)
7. Haditsch Anna geb. Puss
8. + 9. verdeckt hinter Wimpel: unbekannt
10. Gabs Marianne (Gabsnéni) nur Stirn sichtbar hinter der Wimpelträgerin
11. Morsch Anna mit Marienbund-Wimpel
12. Tiefenbach Anna St. Martha (hintere Reihe, nur Gesicht sichtbar)
13. Hamann Annika verh. Doros (verstorben)
14. Matheis Anna verh. Meixner (verstorben) (hintere Reihe, nur Kopf sichtbar)
15. vorne in Bildmitte dunkel gekleidetes Mädchen: unbekannt
16. Mausner Katharina verh. Bittermann (hintere Reihe, Kopf + Brust sichtbar)
17. rechts von Bittermann: unbekannt
18. im Vordergrund mit Schürze, hellem Haar und weißen Socken: Ernst Theresia ?
19. Piffath Kathl
20. mit Kopftuch: unbekannt
21. Döllinger Resi geb. Karcher
22. + 23. Kind im Vordergrund und dahinter: unbekannt
24. Bozoky Anna geb. Slankovič (verstorben)
25. Kopftuch in hinterer Reihe: unbekannt
26. Lunova Apollonia Sr. Winebalda (verstorben)
27. Kopftuch hinter Lunova: unbekannt
28. Burger Lenka (Pfarrer-Schwester)
29. Hamann Maria verh. Kis

Das Namensverzeichnis konnte in enger Zusammenarbeit mit Frau Anna Haditsch erstellt werden. Wer erkennt die als 'unbekannt' bezeichneten Mädchen?



**DANKESCHÖN  
der Kinder des  
Celarevoer Kindergartens  
»Schneewittchen«**





Frohe Weihnachten und  
ein gesegnetes Neues Jahr.  
Hiermit möchten wir uns  
herzlich bedanken über  
euer großzügiges Geschenk.  
Die Kinder und Kindergärtne-  
rinn am Kindergarten,

„Schneewidehen“  
Čelarevo

## **Binkelball der HOG Tscheb - einfach unverwüstlich**

Ein absoluter Fixtermin im Veranstaltungskalender bei den Donauschwaben der HOG Tscheb und ihren vielen Freunden bleibt der Binkelball, welcher immer am Faschingswochenende im Saal von St. Andreas im Reutlinger Ortsteil Orschel-Hagen durchgeführt wird. Auch in diesem Jahr trafen Elisabeth und Nikolaus Mayer, sowie Annelore und Georg Rogitsch die Vorbereitungen für einen wunderschönen Abend. Trotz schlechten Wetters fanden wieder viele den Weg in den Saal, der wieder voll besetzt war. Otto Tschepella begrüßte die Gäste und traf mit seinen Worten genau den Geschmack der Gäste, als er verkündete, dass es diesen Ball auch noch die nächsten zwanzig Jahre gäbe. Anschließend erfolgte der traditionelle Einmarsch der Herren mit dem Esskorb als Binkel zu den Klängen des Prinz-Eugen-Marsches gespielt vom donauschwäbischen Erzmusikanten Andreas Müller, der wie immer den Abend gestaltete.

Darauf begann das gemeinsame Schmausen der mitgebrachten kulinarischen Köstlichkeiten. Ob süß, gesalzen, deftig oder fettig, die ganze Palette der donauschwäbischen Küche war vertreten. Nach dem guten Essen wurde kräftig getanzt, um die gerade zugeführten Kalorienbomben wieder etwas loszuwerden. Andreas Müller traf auch in diesem Jahr wieder den Geschmack seiner treuen Anhängerschar. Unterstützt wurde er von Sepp Staller und Mathias Weiß. Jakob Hild trug dazu auch wieder gekonnt einige Gedichte vor.

Die Stunden vergingen wie im Fluge und es bleibt wie nach jedem Binkelball zu hoffen, dass dieser schöne Abend uns noch einige Zeit erhalten bleibt. Vielleicht tatsächlich noch zwanzig Jahre.

Nobert Merkle



Einzug der „Binglträger“



Närrische Tscheber auf dem Bingball

Tscheber Heimatausschuß  
Geschäftsstelle Nikolaus Mayer  
Joh.-Eisenlohr-Straße 63 72760 Reutlingen Telefon 07121 / 320620

## **Protokoll**

der Sitzung des Gesamt-Ausschusses der HOG Tscheb  
Samstag, den 7. Oktober 2006  
im Cafe-Restaurant *Schwarz-Weiß*  
Reutlingen, Marie-Curie-Straße 24

## **T a g e s o r d n u n g**

- |   |  |
|---|--|
| 1. Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden Roland Groh                             | 10. Aussprache zu den Berichten  |
| 2. Bericht des Vorstands  | 11. Antrag auf Entlastung des Vorstands  |
| 3. Bericht über Tagung der Heimatortsgemeinschaften in Sindelfingen am 24. September 2006 | 12. Maßnahmen zur Erinnerung und Wahrung des Andenkens an unseren Heimatort, der ehem. donauschwäbischen Gemeinde Tscheb<br>Aufbewahrung und Nutzung der Tscheber Kirchenfahnen<br>Gedenktafel in Tscheb<br>Einrichtung einer 'Homepage Tscheb'<br>Übersetzung des Heimatbuches von Pfr. Nikolaus Burger |
| 4. Planung Pfingsttreffen 2007  |  |
| 5. Aussprache zu den Punkten 2 bis 4  |  |
| 6. Fragen zum letztjährigen Protokoll   |  |
| 7. Arbeitssessen  | 13. Aussprache zu Punkt 12   |
| 8. Kassenbericht mit Finanzplanung  | 14. Verschiedenes  |
| 9. Bericht der Kassenprüfer   |  |

Zu den einzelnen Tagesordnungspunkten:

### **1. Eröffnung und Begrüßung**

Um 11.15 Uhr eröffnete der Vorsitzende Roland Groh die Herbstsitzung der HOG Tscheb. Er begrüßte herzlich die Anwesenden und dankte für das Erscheinen. Besonders begrüßte er die neu Hinzugekommenen, Frau Rosina und Herrn Udo Sperlich, sowie Hans Schrenk, Vorsitzender der HOG Tscheb von 1993 bis 1995.

In einer Gedenkminute wurde der verstorbenen Landsleute gedacht. Krankheitsbedingt konnten Pfr. Nikolaus Burger und 'Dimbach Fleischhacker' nicht teilnehmen. Die Sitzungsteilnehmer wünschen baldige Besserung. Gegen die in der Einladung vorgeschlagene Tagesordnung wurden keine Einwände vorgetragen.

### **2. + 3. Bericht des Vorstands**

Franz Haditsch und Roland Groh haben am 24.9.06 an der Tagung der Heimatortsgemeinschaften in Sindelfingen teilgenommen. Das beherrschende Thema waren die von einigen HOGs eingerichteten Heimatstuben, so z.B. in Reutlingen von der HOG Pasua, wobei die Finanzierung

und die Unterhaltung einen großen Raum eingenommen haben. Ferner wurde berichtet, daß aus der landsmannschaftlichen Satzung das „Recht auf Heimat“ gestrichen werden musste, andernfalls die staatliche Bezuschussung wegfiel. Zum Thema ‘weggenommenes Vermögen’ soll angeblich ein Betrag von 50 Mio. ? (!) in Belgrad bereitgestellt werden. Ob da was für uns übrig bleibt?

#### **4. Pfingsttreffen 2007**

Aus dem Kreis der Teilnehmer kamen betreffend des Ablaufs, des Rahmens und der Organisation folgende konkreten Vorschläge:

Festredner Herr Supritz einladen und möglichst verbindliche Zusage erbitten.  
Ferner ist ein etwa 20minütiger Auftritt der Reutlinger Tanzgruppe erwünscht.  
Tanzmusik: „JA“ mit Andreas Müller  
Veranstaltungsort: Schwarz-Weiß, großer Saal (mehrheitlich)  
Eintritt 5 EUR p.P.  
Text und Noten der DS-Hymne im Heimatbrief drucken und beim Treffen auslegen.

**5. Die Aussprache zu den Punkten 2, 3 + 4** erfolgte unmittelbar beim Vortrag.

**6. Zum letztjährigen Protokoll** wurden keine Fragen vorgetragen.

Protokollführer Tschepella ergriff das Wort und erklärte, daß die ‘Reutlinger’, das sind Nikolaus Mayer (Geschäftsstelle), Georg Rogitsch (Finanzen) und er selbst, bei der turnusmäßigen Wahl des Vorstands im Herbst 2007 nicht kandidieren werden.

**7. Arbeitessen** um 12.30 Uhr

Es wurde ein ‘Tscheber Sitzungssteller’ (Schwartenmagen, Brat- und Blutwurst) mit Holzofenbrot serviert. Das Tischgebet wurde von Marianne Nachbar gesprochen.

#### **8. Kassenbericht**

Kassierer Georg Rogitsch erläuterte die einzelnen Positionen des beigefügten Kassenberichts. Die Kassenlage ist nach wie vor zufriedenstellend. Allerdings sind im laufenden Berichtsjahr die Spendeneinnahmen deutlich zurückgegangen (um rd. 1.000 Euro!). Rogitsch wies auf bestehende finanzielle Verpflichtungen hin, beispielsweise

die nachhaltige Pflege des Tscheber Gedenksteins auf dem Friedhof Römerschanze in Reutlingen, das Ausrichten der Heimattreffen jeweils zu Pfingsten.

#### **9. Bericht der Kassenprüfer**

Die Kassenprüfer bescheinigten die einwandfreie Kassenführung. Es wurden keinerlei Beanstandungen festgestellt.

#### **10. Aussprache zu den Berichten**

Keine Wortmeldungen

#### **11. Entlastung des Vorstands**

Franz Nachbar stellte den Antrag auf Entlastung des Vorstands. Die Entlastung wurde per Handzeichen einstimmig erteilt.

**12. Maßnahmen zur Bewahrung der Erinnerung** an unseren Heimatort, der ehemals donauschwäbische Gemeinde Tscheb:

**Die vier Fahnen** der Kirchengemeinde (siehe separaten Bericht ab Seite 5) werden beim Gottesdienst künftiger Treffen im Altarraum aufgestellt. In der Zwischenzeit können die Fahnen in der Sakristei von St. Andreas aufbewahrt werden.

**Zweisprachige Gedenktafel** an geeigneter Stelle in Celarevo (Friedhofseingang, Kriegerdenkmal) anbringen. Genehmigung und Text ist noch mit der Gemeinde Celarevo abzuklären. Kostenschätzung: 1.000 bis 1.500 Euro. Abstimmung: mehrheitlich „JA“.

### **Internet-Auftritt**

Die Zukunft gehört dem Internet. Um allen Interessierten, speziell den Jungen und Junggebliebenen, Informationen über Tscheb leicht zugänglich zu machen, sollten wir hier auch dabei sein. Hierfür bedarf es allerdings professioneller Hilfe. Es liegt ein Angebot, von einem Tscheber Abkömmling (Sohn von Elfriede Korol geb. Ernst), wie folgt vor:

Einrichtung	EUR 1.500 einmalig
laufende Kosten 20 x 12	EUR 240 jährlich

Abstimmung: 19 JA-Stimmen von 26 anwesenden Personen.

**Tscheber Geschichte** in Serbisch als Information für neugierige Neu-Tscheber. Vor allem für die Nachkommen der bosnischen Kolonisten, die weder von ihren Eltern (weil selbst nicht informiert) und schon gar nicht aus der Schule von dem Wirken der Donauschwaben und deren Schicksal im alten Tscheb Kenntnis haben.

### **Übersetzung des Heimatbuchs**

von Pfr. Nikolaus Burger (seine Zustimmung liegt vor). Die Tochter von Gregor Mayer jun., Anni Fabri und Györgyi Damjanić, Tochter von Hamann Marisch, haben beide Germanistik studiert und stehen für die Übersetzung zur Verfügung. Abgesehen von den Kosten, so ergab die Diskussion, wurde bezweifelt, dass ein so umfangreiches Buch von den Zielpersonen angenommen wird. Es erfolgte die Ablehnung. Vielmehr bevorzugte man die **Alternative**:

Eine **kurzgefasste Abhandlung** (20-30 Seiten) beginnend mit der Besiedlung des Donaumaums nach dem Entsatz von Wien 1683, den Schwabenzügen (kurz gefasst; für weiter Interessierte ist genügend Literatur vorhanden), der Ansiedlung von Tscheb 1803, warum wurden Schwaben geholt (siehe hierzu das Buch von Pfr. Burger) usw. , und nicht zuletzt der Vorgänge von 1944 – 1951.

Kosten hierfür sind zu ermitteln. Auf Vorschlag von Hans Schrenk könnte eine derartige Abhandlung im Rahmen einer **Ausschreibung** für Studenten von Prof. Dr. Ziletić **an der Uni Belgrad** realisiert werden.

<b>Prioritäten:</b>	I a. Internet (Wikipedia) Beginn: Jan./Febr. 2007
	I b. Homepage Serbisch
	II. Prof. Ziletić
	III. Gedenktafel

**13. Aussprache** erfolgte zwischendurch

**14. Sveto** (siehe Bericht von der Busreise 2005) bittet um finanzielle Unterstützung; eine Sammelbüchse war aufgestellt.

Der Vorsitzende dankte den Anwesenden für die aktive Mitgestaltung der Sitzung durch zahlreiche Wortmeldungen und die konstruktive Diskussion.

Anwesend waren 26 Personen. Sitzungsende 17:30 Uhr.

Reutlingen, den 7. Oktober 2006  
gez. Otto Tschepella

K A S S E N B E R I C H T

VON GEORG RUGITSCH, REUTLINGEN

Die Kasse des Tscheber Heimatausschusses zeigt folgenden Kassenstand zum 1. November 2006 auf.

Guthaben vom letzten Kassenbericht	€ 20.772,47
34. Heimatbrief	
Einnahmen vom 1.11.2005-31.10.2006	<u>€ 6.141,56</u>
	€ 26.914,03
Ausgaben vom 1.11.2005-31.10.2006	€ 6.632,58
Haben per 31.10.2006	€ 20.281,45

Das Guthaben ist wie folgt vorhanden:

Sparkonto	€ 15.711,08
Girokonto	€ 4.386,09
Kasse	<u>€ 184,28</u>
Summe	€ 20.281,45

Erläuterungen zu den einzelnen Konten:

1. Einnahmen

a) Spenden aus Deutschland vom 1.11.2005-31.10.2006	€ 5.206,00
b) Spenden aus Österreich vom 1.11.2005-31.10.2006	€ 350,00
c) Spenden aus USA+Kanada vom 1.11.2005-31.10.2006	€ 129,78
d) Spenden aus Kroatien vom 1.11.2005-31.10.2006	€ 10,00
e) Einnahmen aus Film, CD, DVD, Zinsen	<u>€ 445,78</u>
Summe	€ 6.141,56

2. Ausgaben

Druckkosten, Porto, Briefumschläge f. Heimatbrief	€ 3.949,55
Auslagen für den Gedenkstein	€ 235,72
Filme, CD, DVD, Bürokosten	€ 355,38
Heimattreffen 2006	€ 1.250,63
Bankgebühren	€ 164,30
Mitgliedsbeitrag Landsmannschaft	€ 90,00
Sitzung des Heimatausschusses	<u>€ 587,00</u>
Summe	€ 6.632,58

Spenden gingen ein:

Aus Deutschland	200 Familien
Aus Österreich	15 Familien
Aus USA und Kanada	6 Familien
Aus Kroatien	1 Familie

Herzlichen Dank für alle Spenden.

**Spenderliste**  
**vom 01. 11. 2005 bis 31. 10. 2006**

Abel	Anton	Reutlingen
Allendörfer	Josef	Leimen
Bahl	Franz	Friedrichsdorf
Balger	Georg	Groß-Zimmern
Balthasar	Anna	Wolfratshausen
Bardutzky	Zita + Wilhelm	Waldenbuch
Basler	Josef	Bodelshausen
Bechthold-Gillich	Magdalena	Karlsruhe
Beck	Elfriede	Abensberg
Beck	Peter	Niefern-Öschelbronn
Belloth	Maria	Pöcking / b.Stern
Bergov	Eva	Weißenhorn
Bittermann	Katharina	Bad Buchau
Blasitko-Zernberger	Maria	Neckargemünd
Bless	Jakob	Schönau
Boettcher	Jürgen	Weimar
Braun	Käthe	Freising
Bün	Rosina	Eppelheim
Burger	Ilonka	Rottweil/Bühlingen
Busch	Veronika	Bammental
Busch	Adam	Bretten
Busch	Veronika	Geretsried
Busch	Anton	Sintal / Weiperz
Cikos	Eva	Bodelshausen
Decker	Hermann+Elisab.	Nusplingen
Dölinger	Andreas	Waldkraiburg
Döllinger	Edith	Waldkraiburg
Donix-Karcher	Anna	Leipzig
Eckmayer	Eva	Kirchheim
Eckmayer	Franz	Waldkraiburg
Erni	Adam	Brensbach
Ernst	Franz	München
Ernst	Josef	München
Ernst	Katharina	München
Ernst	Magdalena	Neckarsteinach
Ernst	Magdalena	Reutlingen
Fahr	Josef	Waibstadt
Feineis	Adam	Vierkirchen
Focht	Anna	Oberursel
Fröhlich	Veronika	Groß-Zimmern
Gabriel	Anna	Heidelberg
Gasteiger	Magdalena	Bad Schussenried
Gerich	Magdalena	Herbrechtingen
Göpfert	Anna	Jena
Grabowski	Helga	Simmozheim
Grieshaber	Hans	Amberg

**Spenderliste**  
**vom 01. 11. 2005 bis 31. 10. 2006**

Grieshaber	Apollonia	Dossenheim
Grieshaber	Franz	Vierkirchen
Grieshaber	Hans	Vierkirchen
Grieshaber	Matthias	Waldkraiburg
Groh	Hans+Katharina	Leiwen/Mosel
Groh	Roland	Weilerswist
Gyulas / Stutz	Elisabetha	Albstadt
Haditsch	Franz	Pfullingen
Haditsch jun.	Franz	Reutlingen
Haditsch	Stefan	Reutlingen
Hartung	Maria	Flörsheim
Heilig	Nikolaus+Kath.	Rangendingen
Heitzmann	Sebastian	Bad Liebenzell
Hengert	Rudi	Obersulm-Sülzbach
Herrnberger	Maria	Konzell
Hesse	Magdalena	Rinteln
Hessner	Stefan+Veronika	Reutlingen
Hild	Jakob	Wannweil
Hintermayer	Rosina	Riedenzhofen
Hornung	Eva	Bammental
Hornung	Anna	Haßloch
Hubert	Anna	Berlin
Hubert	Georg	Karlsruhe
Hubert	Therese	Ottobrunn
Hubert	Elli	Ottobrunn
Hubert	Theresia	Ulm / Donaustetten
Hubert	Anton	Weiden
Ischtwan	Josef	Hausen a.T.
Ischtwan	Adam	Reutlingen
Isemann	Matthias	Frickenhausen
Isemann	Peter	Meckenbeuren
Isemann	Willi	Rosenfeld
Isl	Franz	Wennigsen
Isl	Magdalena	Wennigsen
Ivanæviç	Bosko	Albstadt
Kain	Katharina	Simbach
Karcher	Valentin	Berlin
Keimel	Anna	Offenburg
Keller	Michael & Rosi	Pfullingen
Kisch	Georg	Haimhausen
Klein	Adam	Augsburg
Klein	Klaus	Bobingen
Klein	Ruth	Flensburg
Klein	Adam & Helga	Schriesheim
Klein	Theresia	Vierkirchen
Klein	Anna	Viernheim

**Spenderliste**  
**vom 01. 11. 2005 bis 31. 10. 2006**

Klein	Franziska	Herxheim
Kobelt	Anna	Strausberg
Korol	Elfriede+Konrad	Neckarsteinach
Kotaljon	Rosa	Albstadt
Kraus	Eva	Unteralba
Kühn	Josef	Berlin
Kühn	Nikolaus	Pfaffenhofen
Kuntz	Dr. Gabriele	Kandel
Mahler	Eva	Schwäbisch Gmünd
Majer	Maria	Reutlingen
Martin	Wilhelm & Anna	Bad Griesbach
Martinović	Henriette	Hannover
Marx	Andreas	Güstrow
Marx	Josef & Elli	Roggow
Maschek / Wenzl	Helene	Trusetal
Matteis	Anna	Berghausen
Mayer	Jakob	Berlin
Mayer	Peter	Bobenheim-Rochsheim
Mayer	Andreas	Geisfeld
Mayer	Nikolaus+Irmgard	Ihringen
Mayer	Rosi	Karlsruhe
Mayer	Hans	Vierkirchen
Meixner	Adam & Rosalia	Rangendingen
Meixner	Josef	Villingendorf
Menges	Friedrich	Mannheim
Nachbar	Franz	Wörth
Nachbar	Katharina	Wörth
Nadidai	Erika & Istvan	Düsseldorf
Nadj	Vinzenz	Reutlingen
Nabl	Franz	Teterow
Nemet	Josef	Mannheim
Neutzer	Josef	Frommern
Neutzer	Thomas & Anna	Mannheim
Novak/Filipäić	Olga	Singen
Noel	Katharina	St. Georgen
Noppert	Katharina	Blaustein
Pahl	Ingrid	Höchstadt (Aisch)
Palnik	Eva	Rüsselsheim
Pätzold	Anna	Limburgerhof
Pauschert	Peter	Giengen
Pfefferle	Anni	Eppingen
Piffath	Katharina+Maria	Bad Buchau
Puhl	Anna	München
Raisch	Anna	Wörth
Radke	Hubert & Käthe	Bruckmühl
Reibl	Nikolaus	Bammental

**Spenderliste**  
**vom 01. 11. 2005 bis 31. 10. 2006**

Reibl	Adam	Landau
Reibl	Andrea	Berlin
Reichel/Schmidt	Hilde	Waldkraiburg
Reiser	Theresia	Mutterstadt
Rieser	Georg	München
Ring	Jakob+Magdal .	Vierkirchen
Rogitsch	Georg+Annelore	Reutlingen
Rommel	Katharina	Trusetal
Roth	Adam	Plüderhausen
Rukavina-Tuha	Elisabetha	Sulzbach-Laufen
Schecklies-Grof	Käthe	München
Scheingraber-Noppert	Anna	Pocking-Neuindling
Scherer	Nikolaus u. Paul	Zuzenhausen
Scherl	Eva	Albstadt
Schilling	Karl	Friedrichshafen
Schmidt	Elisabeth	Bäumenheim
Schmidt	Stefan	Leimen
Schmidt	Resi	Seggebruch
Schmidt	?	?
Schnapper	Anton & Anna	Mannheim
Schneider	Anna & Stefan	Weinheim
Schrenk	Karl	Reutlingen
Schwarz	Kathi	Kirchheim
Schwindl	Anna	Meckenbeuren
Schwindl	Nikolaus & Anna	Vierkirchen
Seeberger-Grießhaber	Veronika	Wiesloch
Spreng	Georg & Theresia	Dietenheim
Strauss	Hans	Haar
Strauss	Josef	München
Strauss	Matthias	Waldbronn
Strobel/Haditsch	Dorothea	Metzingen
Stumpf	Andreas	Altenstadt
Stumpf	Georg	Langaid
Sturlic	Stefan	Rangendingen
Stutz	Andreas	Albstadt
Supritz	Hans	Ulm
Tiefenbach	Hermann	Nusplingen
Tiefenbach	Theresia	Nusplingen
Tiefenbach	Peter	Reutlingen
Tiefenbach	Karl	Pliezhausen
Tiefenbach	Magdalena	Villingendorf
Tiefenbach	Anna+Margaretha	Villingendorf
Trenz	Erna	Großaitingen
Tschan	Josefine	L-Echterdingen
Tschepella	Eva	Reutlingen
Turanov	Michael & Anna	Reutlingen

**Spenderliste**  
**vom 01. 11. 2005 bis 31. 10. 2006**

Tuttas	Regina	Hamburg
Wagner	Jakob & Maria	Balzheim 1
Walter - Trenz	Anna	Unterneukirchen
Weber	Barbara	Heidelberg
Weckerle – Balger	Anna	Bammental
Weiss	Adam	Crailsheim
Welsch	Hans	Pfaffenhofen
Welsch	Theresia	Paffenhofen
Wenzler	Anton	Bad Griesbach
Windberg	Franz	Bad Schussenried
Wist	Erna	Altomünster
Wolf	Veronika	Eppingen
Wolf	Karl	Rangendingen
Zeiner	Lydia	Merzalben
Zernberger	Franz	Viernheim
Zindl	Josef	Eppingen
<b>Kanada</b>		
Matteis	Anna	Windsor Ont.
Reger	Magdalena	Windsor Ont.
Seider	Franzie	Windsor Ont.
<b>Kroatien</b>		
Nadj	Franz	Zagreb
<b>Österreich</b>		
Eckmayer	Adam	Graz-Puntigam
Eckmayer	Peter	Wien 21
Ham	Theresia	Wels
Koller	Theresia	Ebenthal
Kurilla	Veronika	Timelkam/Pichlw.
Okorn	Mira	Graz
Lung/Zeiner	Rosalia	Stillfried
Salomon	Christa	Wien
Schmeisser	Gerda	Traun
Schmidt	Anna	Gratkorn
Seider	Hans	Oberalm 177
Seider	Adam	Pasching-Langh.
Trentz	Josef	Eisenstadt
Waclawsky	Johannes	Gerasdorf (Wien)
Wienerl-Isemann	Magdalena	Heugraben 20
<b>USA</b>		
Kreitschitz	Mathias	Crystal River
Schandl	Lena	Pennsauken
Selgrad	Karl	Citrus Springs

Herzliches ‘Dankeschön’ allen Spendern.



## **D a n k e**

möchte ich einmal an dieser Stelle ganz besonderes all denjenigen sagen, die seit Jahren unaufgefordert spenden und damit unser Tun aufrechterhalten.

In einer Zeit, in der immer und überall zum Spenden aufgerufen wird, ist es nicht selbstverständlich, dass Spenden für die Erhaltung der Tätigkeiten der HOG Tscheb eingehen. Deshalb nochmals herzlichen Dank!

Im Jahr 2006 mussten wir einen Rückgang der Spenden verzeichnen. Dies dürfte aber in erster Linie auch daran liegen, dass es ein ganz natürlicher Rückgang von Spendern aus Altersgründen ist.

Dank unseres Kassierers, Georg Rogitsch, der eisern den derzeitigen Besitzstand verteidigt und jede Ausgabe akribisch auf ihre Notwendigkeit überprüft, sind wir in der Lage, noch eine gute Rücklage zu haben.

Dieser derzeitige Bestand ist aber auch denen zu verdanken, die durch ihr kaufmännisches Geschick verstanden haben, zusätzliches Geld für die Kasse zu besorgen. Hier stehen natürlich an erster Stelle die Einnahmen durch unser Familienbuch. Daher auch hierfür an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank!

Für die Zukunft wird es sehr wichtig sein, noch mehr Augenmerk auf zusätzliche Einnahmen zu richten. Für Anregungen hierzu – in welcher Form auch immer – wären wir äußerst dankbar.

Ein Danke an dieser Stelle aber auch an die, die in uneigennütziger Form immense Zeit, Mühe, Gedanken und Wege unentgeltlich auf sich nehmen, um z. B. die Organisation für unser Pfingsttreffen, die HOG-Sitzung und die Erstellung des Heimatbriefes zu ermöglichen.

An alle ein herzliches “Vergelt`s Gott!”

von Roland Groh Vorsitzender der HOG Tscheb  
Weilerswist, 23. Oktober 2006



## ***Fußball in Tscheb***

*In der Redaktionsbesprechung war man der Ansicht, dass im Jahr der Fußball-WM in Deutschland auch ein Bericht im diesjährigen Tscheber Heimatbrief über Fußball in Tscheb aus der Zeit bis 1944 erscheinen solle. Dem konnte ich nur zustimmen. Begeisterte Anhänger dieses Sports gab es viele in Tscheb.*

*Aus diesem aktuellen Anlass wollen wir nachstehend den bereits im 8. Heimatbrief vom Dezember 1979 auf den Seiten 18 bis 22 gedruckten ausführlichen und informativen Bericht „Der Fußballverein in unserem Heimatort Tscheb“ von Josef Hubert, Maximiliansau, - mit einem Foto aus den 30er Jahren – nochmals veröffentlichen:*

### **Der Fußballverein in unserem Heimatort Tscheb**

(von Josef Hubert, Maximiliansau)

**Der Fußballverein in Tscheb wurde 1928 gegründet und „Tscheber-Jugend-Sport-Klub“, auf serbisch „Cibski-Omladinski-Sport-Klub“, genannt. Auf den Hemden stand abgekürzt „C.O.S.K.“ In den Statuten des Fußballverbandes Novi-Sad waren für den Tscheber Fußballverein rot-schwarze Hemden, schwarze Hosen und Stutzen eingetragen. Die Gründer des Fußballvereins waren die Spieler selbst, hier nenne ich einige Namen: Mahotka Anton, Lauber Max, Dennert Jenö, Dennert Akosch, Dennert Dönci, Nikolic Pali, Nikolic Bela, Nikolic Joschka, Sakacs Pali, Dragojlov Zelen, Szalai Pali. Dazu müssen noch Nikolaus Gillich und Valentin Busch genannt werden. Die Genannten hatten sehr viel für den Verein getan, Nikolaus Gillich durch seine Arbeit, Valentin Busch indem er so manchen Dinar für den Verein ausgab.**

**Im Verein gab es nur die Fußballabteilung. Jeder, der mitwirken oder mitspielen wollte, konnte eintreten. Es spielte keine Rolle ob er Deutscher, Ungar, Serbe oder Slowake war. Hauptsache er konnte Fußball spielen. Dabei wurde immer der Bessere aufgestellt. Ausnahmen wurden keine gemacht.**

**Geld floss bei den Spielen durch Spenden und einmal im Jahr durch die Veranstaltung des „Traubenballes“ in die Vereinskasse.**

**Zunächst hatten wir einen Notplatz hinter dem Herrschaftsgarten zum Wald hin. Der zweite Platz war dann im „Ried“, bei der Pferdehütte. Ein schöner Platz, aber etwas weit vom Ort entfernt. Näher hatten wir es dann beim Platz hinter dem Oberndorfer, einem Riedstück über dem Wassergraben. Gespielt wurde nur sonntags und trainiert wurde so, dass, wer Zeit hatte, abends zum Sportplatz kommen konnte. Umkleidemöglichkeiten hatten wir im Gasthaus Anton Isemann, dies war ja in der Nähe des Sportplatzes.**

**Der Tscheber Fußballverein hatte in den 30er Jahren sehr gute Spieler in seinen Reihen, sodass wir auch ein paar Jahre in der Verbandsrunde gegen so starke Gegner wie „Sloga Palanka“, Apatin, Hodschag, „Radnicki Novi-Sad“, „Juda-Makabi Novi-Sad“, „Vovjvodina-Reserve Novi-Sad“, Curug, Zabalj spielten – und auch gewannen. Folgende Spieler spielten damals: Dragojlov Selen, Nikolic Pali, Nikolic Bela, Nikolic Joschi, Stelzammer Josef, Sakacs Pali, Szalei Pali, Mahotka Anton, Lauber Max, Dennert Dönci. Dann kamen noch drei sehr gute Spieler aus „Sloga“ Palanka zu uns: Benz Josef, Maurer Peter und Meszaros Laci. Wir hätten mit diesen Spielern in der Bundesliga spielen können.**

**Ich kann mich noch gut erinnern, als Zelens Vater während der Spiele feststellte: „Moj Zelen wata kao Bog!“ (Er war auch wirklich fast so gut wie der Sepp Mayer). Dann muss ich auch noch Nikolic Pali, Bez und Meszaros hervorheben.**

**Es dauerte nicht lang, da durfte auch schon Hubert Josef in dieser Mannschaft mitspielen. Er war damals 17 Jahre.**

**Mit dem Transport hatte es gut geklappt. Wir hatten doch zwei Autobusse in Tscheb, Der eine gehörte Schmidt Nikolaus, der andere Trenz Josef. So hatten wir keine Probleme mit den Fahrten zu den Spielen. Die Probleme kamen aber einige Jahre später, als die Besitzer ihre Busse verkauften. Da ging es abwärts mit dem Fußballsport in Tscheb und wir mussten uns wieder vom Fußballverband abmelden, denn mit dem Pferdegespann konnten wir nicht nach Novi-Sad und weiter fahren. Daraufhin trugen wir in den nächsten Jahren nur noch mit den umliegenden Ortschaften Freundschaftsspiele aus. Darunter waren Spiele gegen Glozan, Begec, Futog, Obrowatz, Towarisewo, Bac, Gajdobra, Bulkes, Bukin, manchmal auch gegen eine Mannschaft wie: Novi-Sad, Petrovaradein, Sremski Karlovsci, Idjija, Verbas, Kula,**

**Zablja usw. Die letztgenannten Mannschaften luden wir ein, weil es gegen sie früher die herausragendsten Spiele gab.**

Man bezeichnete **die verschiedenen Positionen** meist mit englischen Worten. Der Torwart hieß bei uns „**Goalman**“, die Verteidiger nannte man „**Rechter oder Linker Back (Bäck)**“, dann kam die Läuferreihe mit „**Centerhalf, Linker-Half und Rechter-Half**“, schließlich die Stürmerreihe mit „**Rechter Flügel, Rechter-Verbinder, Center, Linker-Verbinder, Linker Flügel**“.

Auch andere Ausdrücke, wie „**Penal**“ (Elfmeter), „**Corner**“ (Ecke), „**Hands**“ (Handspiel), „**Offside**“ (Abseits), „**Out**“ (Seitenaus), „**Goal**“ (Tor) wurden aus dem Englischen übernommen.

**Eine Jugendmannschaft oder eine zweite Mannschaft gab es damals noch keine. Trotzdem hatten wir in den 30er Jahren genug Beckenbauers und später auch echte Hansi Müller, wie z.B. Hans Busch.**

**Eines darf nicht vergessen werden: Die Tscheber Fußballauswahl, das Spiel „Die Dicken gegen die Dünnen“.** Das war damals **eine Gaudi**. Wenn man an Bozoki mit dem „Backschießer“ im Tor der Dicken denkt oder an den langen Grof Adam mit seinem „Backschießer“ im Tor der Dünnen! Der Grof war ja höher als das Tor, dann noch mit dem langen Backschießer.  
**Die meisten waren schon blau, bevor das Auswahlspiel begann.**

**Hier die Namen sämtlicher Fußballer in Tscheb:**

Nikolics Pali, Nikolics Bela, Nikolics Joschi, Sakacs Pali, Szalai Pali, Dragojlov Zelen, Mahotka Anton, Lauber Max, Stelzammer Joschi, Dennert Akosch, Dennert Dönci, Benz Josef, Maurer Peter, Meszaros Laci, Meszaros Mika, Gradinac, Hittenberger, Hubert Josef, Schmidt Nikolaus, Lauber Andreas, Tiefenbach Nikolaus, Orovec Endre, Dennert Karl, Wenzl Heinrich, Busch Hans, Beck Adam, Scherer Adam, Zindl Josef, Eckmayer Josef, Eckmayer Michael, Schwarz Kaspar, Tiefenbach Karl, Karcher Stefan, Hubert Peter, Karcher Nikolaus, Isl Jakob, Tiefenbach Johann, Kis Josef, Major, Zapak, Kazera, Cervení, Sovem Jano, Mingl.

**Der Traubenball „Trauwebal“ des Fußballvereins**

Wie schon erwähnt, hatte der Fußballverein Einnahmen auch vom „Traubenfest“, das die Fußballer veranstalteten.

Dieses Fest fand immer in unserem Vereinslokal, beim Karcher Adam im großen Saal statt. Alle freuten sich darauf und so gab es immer ein volles Haus. Die Trauben hatten wir immer über der Donau in Suzek gekauft und auch Traubenreben mitgebracht, um den Saal zu schmücken. Die Trauben

wurden so hoch an die Decke gehängt, dass die Tänzer Mühe hatten, sie mit der ausgestreckten Hand zu erreichen. Natürlich hatten die Großen klare Vorteile. Die Kleinen aber mussten hüpfen, um an die Trauben zu kommen. Dabei kam die Zeit der Geldeintreiber. Es wurde die Polizei und ein Gericht bestimmt. Die Polizei hatte den Auftrag, jeden, der sich beim Tanz oder auf andere Weise Trauben „besorgt“ hatte, dem Gericht vorzuführen. Der Dieb wurde je nach der Größe seines Diebesgutes bestraft.

Wenn einer nicht zahlen wollte, wurde er eingesperrt. Dazu war im Saal eine Ecke als Gefängnis ausgebaut worden, wo die Diebe arrestiert wurden, bis sie bezahlten. So mancher musste hier längere Zeit „einsitzen“. Teuer wurde manchmal auch die Versteigerung des schönen „Traubenkranzes“.

**So hat der Klub einmal im Jahr viel Geld machen können.**



*Bezirksmeister 1939: Der Tscheber Fussball-Club CSK*

*Das Foto (ingesandt von Rosalie Tiefenbach) zeigt die siegreiche*

*Fussballmannschaft: von links nach rechts: Valentin Busch (Metzger), Johann Tiefenbach, Takacs aus Glozan, Josef Eckmajer, Peter Hubert, Hans Busch, Karl Tiefenbach, Mingl aus Glozan, Djuro Sapak, Adam Beck, Heinrich Wenzl (Bäcker) und Kaspar Schwarz und andere.*

*Wer erkennt die namentlich nicht Genannten?*

Herr Pfarrer Burger hat in seinem Buch „Tscheb-Schicksal unserer Heimatgemeinde“ einen Bericht von der damaligen Fußballmannschaft sowie Fotos veröffentlicht.

*Einen Fußballspieler aus der Mannschaft, die in den letzten Jahren vor der Vertreibung spielte, habe ich selbst noch kennen gelernt. Es war Hans Busch. Ich kann mir gut vorstellen, dass bei seiner quicklebendigen, unruhigen Art kaum ein Gegenspieler Freude daran hatte, ihm gegenüber zu stehen.*

*Schön wäre es, wenn wir alte Fotos von Tscheber Fußballern oder Fußballspielen von Lesern erhalten könnten. Schauen Sie doch mal gleich nach, vielleicht finden Sie noch was! Dann könnten wir eine Zusammenstellung von Fotos über das Thema „Fußball in Tscheb“, für den immer noch geplanten Tscheber Fotoband erstellen.*

**Wenn Sie was gefunden haben rufen Sie mich bitte an! Tel. 0171 450 30 53.**

*Besonders möchte ich die noch lebenden Fußballer oder deren Angehörige ansprechen. Ich vermute, dass hier doch noch einige Fotos schlummern.*

*Wie bei unserer Busreise nach Tscheb im vergangenen Jahr festgestellt, herrscht auch jetzt eine große Begeisterung für diesen Sport im jetzigen Celarevo. Das bestehende Stadion beeindruckt, und wer sich die Mühe macht, einmal im Internet nachzusehen, in welcher Fußballklasse Celarevo z. Zt. spielt, wird erstaunt sein. Diejenigen, die bei der Busreise dabei waren, wissen, dass wir einen Fußballwimpel in der Vereinsgaststätte des Fußballvereins **FK CSK-PIVARA CELAREVO** als Geschenk erhalten haben.*

*Bei dieser Gelegenheit kann natürlich nicht ausbleiben, dass wir mit Stolz darauf hinweisen, auch ganz erfolgreiche Donauschwaben als Fußballer in unseren Reihen zu haben. Der wohl größte Fußballer unter den Donauschwaben dürfte **Ferenc Puskas** sein (der Name wurde natürlich madjarisiert, vorher hieß er Franz Purczeld) aus der legendären ungarischen Nationalmannschaft die gegen Deutschland im Weltmeisterschaftsspiel 1954 unterlag. Wie im Heimatbrief 2005 im Reisebericht von Elfriede Korol erwähnt, ist ihm in Budapest das „Fußballstadion Ferenc Puskas“ gewidmet.*

*Auch in der damaligen deutschen Fußballnationalmannschaft war ein weiterer Donauschwabe, **Jupp Posipal**. Aus der jüngeren Zeit kennen wir **Hansi Müller vom VfB Stuttgart** als einen bekennenden Donauschwaben, der auch noch seine Muttersprache sprechen kann.*

*Roland Groh*

## Tscheber Anekdoten

(ingesandt von Frau Maria Kis, Celarevo)

### Witz oder Wahrheit?

Ein Kantor (nicht in Tscheb) soll mal zu **Wendelin** gesungen haben:  
**„O heiliger Wendelin, Du Viehpatron, nimm uns für Deine Kinder an!“**

### Brautschau in Tscheb

Es war einmal ein schüchterner Bauernsohn in unserem Ort, welcher auf **Brautschau** gehen sollte. Er fragte seinen Vater, was er da wohl sagen sollte? Vater antwortete: **„Da es Abend sein wird und dann gewöhnlich die Schuhe geputzt werden, sagst halt diesbezüglich etwas“**. Na gut. Der Bursche trat ein, die Familie saß beim Nachtmahl. **„Gudi Nowet** (grüßte er), erinnerte sich an Vaters Worte und sagte: **„Dun ner wixe?“**(Tun Sie die Schuhe wixen/putzen?) **„Joh, ums Maul rum“** war die Antwort. **Dies habe ich noch als Kind erzählen gehört – soll wahr gewesen sein.**

### Kirchweihgast

Wie ich schon mal sagte, mein Vater hatte viel Humor. So war mal eine Freundin „Kirchweihgast“ bei uns. Vater nötigte sie: **„Essen Sie doch! Nehmen Sie wie zu Hause, nur etwas weniger“!**

Als meine Eltern **GOLDENE HOCHZEIT** feierten, hatten wir liebe Gäste aus Voprovac. Es war Käthe Hinger und meine zukünftige Schwägerin Gizi. Beide kamen, damit sie das Fest in der Kirche an Orgel und Gesang feierlich gestalten.

Es folgten Regentage. Eine Frau traf meinen Vater (eine Nénike - kommt aus dem ungarischen und bedeutet so viel wie Bäsl) und fragte: **„Na, sind die Gäste fort Hamanbatschi?“** Vater gab zur Antwort: **„Ach nein, ich geh jeden Abend in den Hof und sage: „Herrgott, hast Du noch keine Gäste gehabt?“**

Die Gäste waren nämlich mit dem Fahrrad gekommen. So verkehrten wir damals: Mit dem Rad zur Eisenbahn, das Rad auf den Zug, bei der Endstation herunter und bis Tscheb 10 – 12 km - mit dem Fahrrad.

**Wegen des Regens konnten die Gäste ja nicht heimfahren. Aber wir hatten sie sehr gerne zu Gast.**

**Auch vom „größten“ Tscheber eine kurze „Geschichte“.**

Als Dr. Jakob Bleyer noch ein „Knirpsle“ war, gab es sehr viele Zwiebeln. Da meinte die Mutter: „Man könnte verkaufen, aber wer geht damit auf den Wochenmarkt?“. Da meldete sich das „Söhnlein“: „Ich geh“. Nun, der Preis? Mutter sagte: „Verlangsch halt 2 Dinar“ (es waren ja damals keine Dinar, aber ich weiß nicht welches Geld bei uns war). Gut. Er ging. Als der erste Kunde fragte: „Was koschte die Zwiefel?“ antwortete Jakob: „Ha, 2 Dinar, wenn Ihr net welle, noh 1 Dinar“.

**„Neiji Modi“**

In unserem Dorf war jeden Sonntag Tanz in den Gasthäusern. Alte Frauen gingen sehr gerne zuschauen. Von einem Lokal auch ins andere. Da kam so eine „Zuschauerin“ in den Saal und hatte den Oberrock umgekehrt angezogen. Einige Frauen riefen ihr zu: „Pewibäsl, Ihr hen eier Rock verkehrt oh!“ Sie schaute an sich hinunter und sagte: „Hot do niemand den Rock verkehrt oh?“ „Im annere Wertshaus hen alli so den Rock. Jetzt trackt mer des so“ sagte Pewibäsl schlagfertig!

Celarevo im Oktober 2006

## **Tscheber Pfingsttreffen 2006 in Reutlingen**

(von Otto Tschepella)

Zum fünfzehnten Mal, sagte Roland Groh, Vorsitzender der HOG Tscheb, in seiner Begrüßungsrede, jährt sich heuer das Tscheber Pfingsttreffen, das traditionell am Pfingstsonntag in Reutlingen stattfindet. Am offiziellen Anfang des Treffens stand ein Gedenkgottesdienst in der St. Andreas-Kirche in Orschelhagen, zelebriert von Prälat Nikolaus Burger, Pfarrer i.R., ein noch in Tscheb geborener Landsmann. Herr Pfarrer Richard Kappler hieß zunächst die Teilnehmer am Gottesdienst willkommen und ging in seiner Ansprache auf die langjährige und harmonische Beziehung zu den Tschebern ein; er meinte, er fühle sich auch schon ein bisschen als Tscheber. Herr Prälat Burger fand in seiner Predigt bewegende Worte, die an die alte, verlorene Heimat erinnerten.

Zur Überraschung der Anwesenden und sicher als Höhepunkt des Festes, wurden während der Messfeier vier aus der heimatlichen Kirche stammende Fahnen – teils von den seinerzeitigen Fahmenträger/innen der Weihe in der alten Heimat – feierlich herein getragen. Die Fahnen sind mit bischöflicher Erlaubnis als Leihgabe im Besitz der HOG.

Anschließend begab man sich zur Kranzniederlegung und Totengedenken zum Tscheber Ehrenmal auf dem Friedhof Römerschanze.

In seiner Festrede konnte Lm. Roland Groh über hundert Festteilnehmer begrüßen. Er verwies erfreut auf die erneut gestiegene Teilnehmerzahl gegenüber der letzten Jahre. Als Ehrengäste begrüßte Roland Groh Herrn Pfarrer Kappler, den Vorsitzenden der Landsmannschaft der Donauschwaben in Reutlingen, Norbert Merkle, und Lm. Jakob Hild als Freund, Gönner und Sponsor. In einem schriftlich übermittelten Grußwort bedauerte Lm. Hans Supritz, Bundes- und Landesvorsitzender der Donauschwaben, dass er bedingt durch eine Auslandsreise nicht teilnehmen kann. Er ließ sich durch seine Mutter und Schwestern vertreten. In seiner Grußadresse bat Lm. Supritz, die Landsleute nochmals auf die nun zu Ende gehende Frist zur Abgabe der Anmeldung der Vermögensverluste hinzuweisen. Dies geschah in einer kurzen, zusammenfassenden Erläuterung der Materie und der jetzt vorzunehmenden Aktivitäten. Für Interessierte lagen Antragsformulare bereit.

Ein landsmannschaftliches Treffen ohne Tanz ist kaum vorstellbar. Wie auch schon in den vergangenen Jahren spielte der bei den Donauschwaben bestens bekannte Alleinunterhalter Andreas Müller auf. Kammersänger Haid, lang-

jähriger Freund der Donauschwaben, trug aus seinem umfassenden Repertoire meisterlich Operetten-Arien vor.

Die Ehrung der Altersjubilare ist ein fester Bestandteil der Pfingsttreffen. Diesmal konnten zweiundzwanzig anwesende über 80-jährige Tscheber Landsleute begrüßt und mit einem kleinen Geschenk bedacht werden. Die folgenden Altersjubilare waren anwesend:

Rukovina Marco	24.07.1914
Rukovina Elisabeth geb. Thua	25.12.1922
Eckmayer Eva geb. Abel	26.02.1920
Schwarz Katharina geb. Morsch	16.04.1920
Schwindl Hans	01.10.1919
Groh Hans	02.04.1920
Tiefenbach Magdalena geb. Burger	23.10.1921
Tiefenbach Peter	10.01.1923
Schmidt Veronika geb. Isemann	27.10.1923
Schneider Anna geb. Ams	02.07.1925
Wilding Adam	20.08.1925
Groh Katharina geb. Gari	09.04.1925
Haditsch Franz	18.07.1921
Haditsch Anna geb. Puss	10.09.1923
Supritz Rosalia geb. Müller	06.09.1922
Fahr Josef	27.05.1916
Fahr Theresia geb. Strauß	26.10.1919
Piffath Katharina	21.09.1922
Piffath Maria	17.03.1926
Hubert Anton	19.05.1923
Bittermann Katharina geb. Mausner	07.09.1923
Klein Nikolaus	29.05.1921

Als jüngste Teilnehmer wurden die Enkeltöchter von Erni Josef (+1996) und seiner Frau Maria geb. Bläsius (+1992) für das vorgetragene Liedchen "Alle meine Entchen ..." mit viel Applaus bedacht.

Natürlich war auch die gemeinsame Busreise von 53 Tschebern im Herbst letzten Jahres in die alte Heimat ein Thema. In Form einer kleinen Ausstellung waren auf mehreren großen Tafeln die Ereignisse der Reise auf wunderschönen Fotos dokumentiert. Der Fotobericht wurde von Elfriede und Konrad Korol arrangiert und mit Kommentaren versehen. Ferner konnten in einem Videofilm von Traudl Mayer, Vierkirchen, die Höhepunkte der Besuchsreise in Bild und Ton nacherlebt werden.

Gegen 19 Uhr traten die meisten die Heimreise an, zufrieden, einen schönen, interessanten und vergnüglichen Tag verbracht zu haben. Man fühlte sich – sagten viele – fast so, wie im früheren, heimatlichen Tscheb.

ots



Ehrung der Altersjubilare beim Pfingsttreffen 2006

Wir waren beim 15. Tscheber Heimattreffen  
am Pfingstsonntag, den 03.06.2006,  
in Reutlingen dabei:

- 1.) Heidi Helm
- 2.) Hans Helm
- 3.) ROLAND GROH
- 4.) EVA TSCHIEPELLA
- 5.) OTTO TSCHIEPELLA
- 6.) GEORG ROGITSCH
- 7.) ANNELORE ROGITSCH
- 8.) Mayer Hans
- 9.) Mayer Traudl
- 10.) MÜLLER, Andreas
- 11.) Nachbar Franz
- 12.) Nachbar Marianna
- 13.) Mr. N. Bunge
- 14.) Tiefenbach Magdalena
- 15.) Hild Jakob
- 16.) Merkle, Norbert
- 17.) Mayer Nikolaus
- 18.) Mayer Elisabeth
- 19.) Veronika Henner
- 20.) Stefan Henner
- 21.) Adolf Hül
- 22.) Hans Hül
- 23.) Liase Ernst
- 24.) Liase Ernst
- 25.) Josef Ernst

- 26.) Franz Enk
- 27.) Tupperberg Bernd
- 28.) ~~Tom~~ Robert
- 29.) Katharina Proh
- 30.) Hans Proh
- 31.) C. Bimmelhof
- 32.) G. B. Bait
- 33.) Moritz
- 34.) Adam Wilder
- 35.) Maria
- 36.) Sabine Reichl
- 37.) Michael Thewissen
- 38.) Elisabeth Schwindl
- 39.) Hans Schwindl
- 40.) Fritzi Josef
- 41.) Fritzi Theresia
- 42.) Maria Anna
- 43.) Mathias Piffath
- 44.) Maria Piffath
- 45.) Rosalia Tiefenbach
- 46.) Peter Tiefenbach
- 47.) Nady Comberger
- 48.) Helene Koral geb. Ernst
- 49.) Konrad Koral
- 50.) Anton Bunte
- 51.) Theresia Dambacher
- 52.) Theresia Dambacher
- 53.) Theresia Dambacher
- 54.) Theresia Dambacher
- 55.) Theresia Dambacher
- 56.) Theresia Dambacher
- 57.) Theresia Dambacher
- 58.) Karl Bittermann
- 59.) Anna Flachstätter
- 60.) FRANZ
- 61.) Gertrude Punt geb. Trentz
- 62.) Walter Punt
- 63.) Lydia Wallner geb. Trentz
- 64.) Erich Wallner
- 65.) Joschi Trentz
- 66.) JOSEFINE TRENTZ

37+

67. SILVIA HADADI geb. TRENTZ
68. Michael Münster
69. Veronika Münster, geb. Trentz
70. Felix Münster
71. Fabian Münster
72. Bechtold Friedrich
73. Magdalena Bechtold geb. Gilleich
74. Franz Eibel
75. Adam Ischtwan
76. Georg Rieser
77. Konrad
78. Kathi Schenk
79. Theresia Hubert
80. Hildegard Gmüß
81. M. LOLLIS geb. Amis
82. Anna Schneider geb. Amis
83. Ernst Wilhelm Moosmülle
84. Anna Hubert geb. Seider
85. Albin Klein
86. Lisi Tucha Rukavina
87. Muta Rukavina
88. Klein Adam
89. Schmayr Adam
90. Christiác Paiz
91. Isemann Peter
92. Paul Scherer
93. Bethuel Risché
94. Katharina Droscher
95. Eva Edsmayer
96. Schwarz Katharina
97. Bün Rosena. Seicher
- 98.
99. Franz Friedlhuber
100. Rosi Hintermaier (Heinzel)

101. Nadj Vinzenz
  102. Nadj Elise
  103. Hengert Rudolf
  104. Zernberger Franz
  105. Zernberger Gabriel
  106. Münster
  - Herr Müller Andreas
- (6 Kon. ohne Namen)

- Anton Adel  
 Elisabeth Pfeil  
 Hans Gindlhuber  
 FRED HAID (SÄNGER)  
 MAGDALENA FICK  
 + EHEMANN  
 ROSALIE SUPPITZ
- Schwägerin von Anna  
 HELGA ZIMMERMANN  
 + PARTNER

109 Personen

48

## Heimattreffen 2006 in Reutlingen

Wir waren dabei. Ich, Josef Trentz, Sohn von Josef und Eva Trentz (Schmied in Tscheb) mit Josefine meiner Frau, meinen 4 Töchtern, 3 Schwiegersöhnen und 2 von 6 Enkelkindern.

Diese Reise organisierten meine Töchter als Geschenk zu meinem **75. Geburtstag**. Ich danke meinen Kindern dafür!

Wir sind in Eisenstadt in Österreich zu Hause. Die Fahrt nach Reutlingen betrug 7 Stunden. Am Freitag traf ich schon meinen besten Freund, Adam Eckmaier, aus Graz. Die Freude war groß, wir hatten uns schon sehr lange nicht gesehen. Am Samstag, beim Heimattreffen 2006, traf ich noch Schulkollegen und viele Bekannte aus der Heimat. Es war ein großartiges Erlebnis.

Meinen Kindern hat es in Reutlingen sehr gut gefallen. Sie waren von der Herzlichkeit der Menschen und der freundlichen Aufnahme beim Fest sehr beeindruckt. Herzlich danken möchte ich meiner Großkusine Brigitte und Gerhard Harich sowie Otto Mayer, die uns sehr lieb empfangen haben.

Ein Besuch bei Maria Mayer - der Mutter von Brigitte und Otto – im Altersheim hat mich und meine Frau sehr traurig gemacht, da es ihr sehr schlecht geht.

Diese Tage in Reutlingen werden uns lange in Erinnerung bleiben.

**Herzliche Grüße an alle, die beim Heimattreffen 2006 waren, und vielen Dank an die Organisatoren von der ganzen Familie.**

Josef Trentz  
Eisenstadt/Österreich, 30. Juni 2006



1. Reihe unten von links:  
Silvia Hadadi, Felix, Fabian u.  
Veronika Münster.

2. Reihe von links : Lydia  
Wallner, Josef Trentz, Josefine  
Trentz, Gertrude Pint.

3. Reihe von links : Erich  
Wallner, Walter Pint, Michael  
Münster.

**Wie finde ich  
das Café-Restaurant „Schwarz-Weiß“**  
Reutlingen, Marie-Curie-Straße 24 (im Dienstleistungspark Orschel)

**Anfahrt aus Richtung Stuttgart:**

- ➔ die B27 in Richtung “Reutlingen-Tübingen”
- ➔ die Ausfahrt „Reutlingen-Nord” ➔ B464 abbiegen
- ➔ B464 bis zum Ende (Ampel) und links abbiegen ➔ in Rommelsbacher Str.
- ➔ an zweiter Ampel links ➔ Ludwig-Eberhard Straße/Dienstleistungspark Orschel
- ➔ nach 50 m wieder links ➔ Marie-Curie Straße
- ➔ “Kreisverkehr” rechts verlassen, unter der Brücke hindurch geradeaus weiter fahren
- ➔ Das TC Schwarz-Weiß ist dann das zweite Gebäude auf der rechten Seite
- ➔ um das Gebäude herum sind genügend Parkplätze

**Anfahrt aus Richtung Tübingen:**

- ➔ die B28 in Richtung “Reutlingen”
- ➔ nach etwa 20 km die B28 ➔ Richtung Stuttgart verlassen
- ➔ vorbei am Bösmannsacker (rechte Seite)
- ➔ vorbei am Bauhaus (rechte Seite)
- ➔ nach dem Möbelhaus Rieger rechts abbiegen ➔ Richtung Stuttgart, Rommelsbach
- ➔ an der nachfolgenden Ampel links abbiegen in die ➔ Rommelsbacher Straße
- ➔ vorbei am Möbelhaus Roller (rechts) und am Audi-Autohaus Heusel (links)
- ➔ durch den Tunnel
- ➔ dem Straßenverlauf weiter folgen
- ➔ an der vierten Ampel (am „Glaspalast“) links abbiegen ➔ Ludwig-Erhardt Str Dienstleistungspark Orschel
- ➔ nach 50 m wieder links ➔ Marie-Curie Straße
- ➔ “Kreisverkehr” rechts verlassen, unter der Brücke hindurch geradeaus weiter fahren
- ➔ Das TC Schwarz-Weiß ist dann das zweite Gebäude auf der rechten Seite
- ➔ um das Gebäude herum sind genügend Parkplätze

Anfahrtskizze siehe Umschlagseite

## Pfingsttreffen 2007 in Reutlingen

Herzliche Einladung  
zum traditionellen Tscheber Pfingsttreffen  
Pfingstsamstag, den 26. Mai 2007

Liebe Landsleute und Freunde,

wir laden alle Landsleute aus Tscheb, sowie alle Freunde und Gäste ganz herzlich zum traditionellen Heimattreffen nach Reutlingen ein. Das Austragungslokal ist wieder das Café-Restaurant 'Schwarz-Weiß' in Reutlingen, Marie-Curie-Straße 24

Programm:	10:00 Uhr	Gedengottesdienst in der St. Andreas-Kirche in RT – Orschel-Hagen
	11:00 Uhr	Kranzniederlegung am Tscheber Gedenkstein auf dem Friedhof 'Römerschanze'
	11:30 Uhr	anschließend begeben wir uns zum weiteren  Programmablauf in das nahe gelegene Austragungslokal Café-Restaurant 'Schwarz-Weiß'
	12:15 Uhr	Begrüßung der Landsleute und Gäste Grußworte der Ehrengäste
	12:45 Uhr	gemeinsames Mittagessen im Saal
	14:00 Uhr	Tanzdarbietung der Donauschwäbischen Tanzgruppe
	14:30 Uhr	Ehrung der Jubilare anschließend Kaffee und Kuchen

Dazwischen zwangloses Zusammensein mit viel Zeit zu persönlichen Gesprächen. Die musikalische Unterhaltung mit Tanzmöglichkeit übernimmt der bekannte Alleinunterhalter, Landsmann Andreas Müller. Gemütlicher Ausklang 19:00 Uhr. Eintritt: 5 € p.P.

Wir wünschen gute Anreise und freuen uns auf eine zahlreiche Teilnahme.  
Der Vorstand der HOG Tscheb

## **Pfingsttreffen 2007 in Reutlingen**

### **Der Vorstand informiert:**

Die Jahreshauptversammlung der HOG Tscheb hat in der Sitzung vom 7. Oktober 2006 beschlossen, zu Pfingsten 2007 das traditionelle Heimattreffen, in der seit nunmehr vier Jahren praktizierten Art, wieder zu veranstalten.

Anreise-Hinweis (Seite 39) für diejenigen, die bisher noch nicht dabei waren: Das Austragungslokal ist das Clubheim des Reutlinger Tanzsportclubs 'Schwarz-Weiß' Marie-Curie-Straße 24 im Stadtteil Orschel-Hagen, Dienstleitungspark Orschel, unweit der röm. Kath. Kirche St. Andreas.

Landsleute und Freunde, die bereits am Freitag anreisen, haben die Möglichkeit, – wie auch schon in den vergangenen Jahren – vor dem Treffen am inoffiziellen 'Händeschütteln' ab 18:00 Uhr im Nebenzimmer des Cafe-Restaurants 'Schwarz-Weiß' teilzunehmen.

Wenn Übernachtung im Hotel gewünscht wird, nennen wir nachfolgend die Anschriften von zwei verkehrsgünstig gelegenen Hotels

Hotel Germania                      Unter den Linden 20, 72764 Reutlingen  
Telefon 07121 / 31900

Hotel Württemberger Hof      Kaiserstraße 2, 72764 Reutlingen  
(gegenüber dem Hauptbahnhof)  
Telefon 07121 / 94 79 95 0

Übernachtung bitte rechtzeitig reservieren.

# Das Donauschwabenlied

**(Text ist einer von vier Donauschwäbischen Hymnen.  
Er ist wohl der bekannteste und am meisten verbreitete  
und wurde dementsprechend auch in Tscheb gesungen)**

1.

Es brennt ein Weh wie Kindertränen brennen,  
wenn Elternherzen hart und tiefgesinnt,  
o dass vom Mutterland uns Welten trennen  
und wir dem Vaterland nur Fremde sind.  
Noch läuten uns der alten Heimat Glocken,  
die Glocken unserer Väter treu und schlicht,  
doch frisst der Sturm ihr seliges Frohlocken  
und Blitz auf Blitz zerstört das Friedenslicht.

2.

Von deutscher Erde sind wir abgeglitten,  
auf diese Insel weit im Völkermeer.  
Doch wo des Schwaben Pflug das Land durchschnitten,  
wird deutsch die Erde und er weicht nicht mehr.  
Wer mag den Schwaben fremd im Lande schelten?  
Hier saß vor ihm der Türke, der Tatar,  
er will als Herr auf seiner Scholle gelten,  
ist Bürger hier und nicht ein Gast fürwahr.

3.

Aus einer Wüste ward ein blühend' Eden,  
aus Sümpfen hob sich eine neue Welt.  
Von diesem Land lasst deutsch und treu uns reden,  
verachten den, der's nicht in Ehren hält.  
O Heimat deutschen Fleißes, stolze Blüte,  
du Zeuge mancher herben Väter Not,  
wir segnen dich, auf dass Dich Gott behüte  
und stehn' getreu zu dir in Not und Tod.

**(ingesandt von Nikolaus Grieser, Nüsttal, im Juli 2006)**

## I. Die Donauschwabenhymne

1. Es brennt ein Weh, wie Kin-der - trä - nen bren-nen,  
wenn El-tern - her-zen hart und stief-ge - sinnt. Oh, daß vom  
Mut-ter-land uns Wel - ten tren-nen und wir dem Va - ter-land  
nur Frem-de sind. Noch läu - ten uns der al - ten Hei-mat  
Glok-ken, die Glok-ken uns-rer Vä-ter treu und schlicht.  
Doch frißt der Sturm ihr se - li - ges Froh - lo - cken  
und Blitz auf Blitz zer - stört das Frie - dens-licht. - licht.

Sammlung: J. Rosenberger

## Geschichten aus der alten Heimat

(ingesandt von Nikolaus Grieser, Nüsttal)

### „Gloschaner Markt-Bänd“

Drei Tscheber Originale, es waren meine Großmutter mütterlicherseits Eva Burg, mein Großvater väterlicherseits Karl Grieser, der Spengler-Karl genannt, und der Urgroßvater unseres jetzigen Vorsitzenden, Lorenz Groh, der Drechsler-Lorenz genannt.

Diese drei Originale hatten sich verabredet. Morgen, am Dienstag, wollten sie miteinander auf den Gloschaner Jahrmarkt gehen, zu Fuß natürlich, denn Gloschan, das slowakische Nachbardorf, war ja nur 3 km weit weg von Tscheb.

Am nächsten Morgen, ziemlich früh, trafen sie sich bei der Eva-Bäsl, meiner Großmutter, und die hatte auch schon Frühstück gerichtet. Für jeden gab es ein Stück frisches, selbstgebackenes Brot, ein großes Stück Schinkenspeck, mit der Eisengabel im Sparherd auf der Glut gebraten (das Abtropffett mit dem Brot aufgefangen) und ein Glas Treber-Pfirsichschnaps dazu. Nach dem Frühstück ging's dann los:

Der Lorenz-Vetter wollte Weinzapfpipen verkaufen und hatte einen halben Jutesack davon voll.

Der Spengler-Karl hatte drei Waschrümpeln um den Hals hängen und kleine Gießkännchen aus Weisblech, Schmalzlichter und sogenannte „Mämili“ für Kleinkinder.

Die Großmutter aber wollte eine Kuh kaufen, weil es dieses Jahr so viel Weinrebengeizen gab. Sie hatte damals vier Weingärten. Auch hatte sie im Rock immer eine Flasche Schnaps zur Stärkung.

Der Hinweg verlief problemlos, man konnte flott laufen in der Morgenkühle. Nach einer dreiviertel Stunde hatten sie den Marktplatz erreicht, verabredeten einen Treffpunkt für elf Uhr, und dann ging jeder seinem Geschäft nach.

Die Zeit verging schnell und es wurde sehr warm. Es waren viele Interessenten da, Käufer und Verkäufer. Es gab Pferde, Kühe, Schweine und Geflügel. Die Großmutter hatte es schwer, die richtige Kuh zu finden.

Endlich war es soweit. Sie kaufte günstig eine kleinere Kuh mit Namen Ruminka. Das war ein braves Rindvieh, war umgänglich und ging gleich mit.

Pünktlich um elf Uhr waren tatsächlich alle zurück am Treffpunkt. Man bestaunte die Kuh und dann ging es wieder heimwärts.

Sie blieben jedoch öfter stehen, erzählten sich was, nahmen einen Schluck Schnaps und die Kuh graste derweil. Bereits gut nach zwölf Uhr hielten Sie Einzug in Tscheb.

**Der Groh-Lorenz, als Kleinster, ging voran. Er hatte noch eine unverkaufte Pipe und auf der blies er „Ta-tü, ta-ta“!**

**Der Grieser-Karl trommelte auf seinem letzten Waschbrett und machte „Ratsch-ratsch“ damit.**

**Die Ev-Bäsl sang : „In der Heimat, in der Heimat ...“**

**Die Ruminka sagte ab und zu „Muuuh“ dazu.**

Viele Serbenkinder liefen hinterher und schrien: „Zivili, Zivili, Zivili...“

**Das alles hat sich 1925 bei der alten Razenschule - Ecke Schwindl-Michl“ - zugetragen und man hat noch lange darüber gelacht.**

**Die „Bärentöter“**

Einmal gab es in unserem Nachbardorf, in Bulkes ein großes Fest, zu dem auch die Tscheber eingeladen waren.

An diesem Tag, nachmittags, fuhren daher mehrere Pferdewagen durch die Felder nach Bulkes, obzwar das Wetter nicht so schön war. Der erste Leiterwagen hatte die Musikanten mit ihren Instrumenten aufgeladen. Es folgten dann noch mehrere nach.

Es gab ein rauschendes Fest. Bis gegen Morgen wurde gespielt, getanzt und gelacht. Gesoffen und gerauft.

Es war weit nach Mitternacht, als der erste Wagen angespannt wurde und heimfuhr. Es waren wieder die Musikanten. Die Instrumente wurden aufgeladen, zuerst die kleineren Instrumente und dann die große Bassgeige oben-

drauf. Es war sehr finster in dieser Nacht, der Wind pffiff um die Ohren, und auf ging`s der Heimat zu.

Unterwegs führte die Straße (Feldweg) durch ein Gebiet mit Bäumen und Büschen. Es wurde sehr eng, man musste den Kopf einziehen und der Wind blies einem den Hut vom Kopf.

Auch die Musiker hatten natürlich ganz schön was getrunken an diesem Tag. Jedenfalls merkten sie nicht, dass die Bassgeige an einem Ast hängen blieb und in die Büsche fiel.

Sie fuhren heim und legten sich schlafen, bemerkten jedoch nicht, dass die Bassgeige fehlte.

Diese hing in dem Gebüsch und wenn der Wind die Äste bewegte, kratzten sie über die Seiten und der Bass brummte wie ein Bär.

Zwischenzeitlich war es noch finsterer geworden. Da kam der zweite Wagen mit müden, betrunkenen Gästen angerollt. Als sie die Stelle passierten kam wieder ein Windstoß, es brummte laut aus dem Gebüsch, der Kutscher erschrak, sah hinüber wo das Brummen herkam, sah was Dunkles, Großes und das brummte wie ein Bär.

Plötzlich waren alle Mann hellwach, sahen den Bären und hörten ihn auch noch brummen. Der Kutscher hob die Peitsche, die Pferde machten einen Satz und nix wie heim! Zuhause angekommen beriet man sich, was zu tun sei. Am besten wäre es ja, ruhig sein, denn das glaube ja sowieso niemand, aber die Gefahr war zu groß! Man weckte die Jäger des Dorfes, die holten ihre Gewehre, genug Munition und fuhren sofort los.

Als sie dann endlich der Stelle näher kamen, vorsichtig und leise, da sahen auch sie im Morgengrauen den Bären in dem Gebüsch und hörten sein Brummen. Jetzt wurde es ernst. Die Haare stellten sich auf und die Finger zitterten. „Männer“ sagte der Kommandant, „ich übernehme das Kommando“. „Gewehre laden, schwärmt aus, kniet nieder, legt an, genau zielen, gebt Feuer!“ - Rums! Die Salve krachte in die Büsche!! Es brummte noch mal, knirschte, knackte und dann war es still ...

Wir haben ihn, schrie der Oberjäger. Zur Sicherheit aber noch einmal: „Legt an, Feuer!“ Rums! Stille.-

Sie schlichen sich leise ran und fanden ... die Splitter vom Kontrabass!  
Oooooooh weeeeh.

Um nicht zum Gespött im ganzen Dorf zu werden beschloss man, die Sache zu verschweigen. Sie sagten, der Bär war nicht mehr da. Die Bassgeige wurde heimlich ersetzt.

**Diese Geschichte wurde lange Zeit verheimlicht.**

Ein weiteres **Original** war der **Gastwirt Georg Karcher**

„Karcher-Juri“ aus der Mittelgass. Er war ein Unikum. Es fing schon bei seiner Mutter an, die ein kleines Lebensmittel-Geschäft hatte. Wenn man reinginging, sah man zuerst gar nichts. Es war halt finster und dunkel. Die Glocke bimmelte und dann stand sie plötzlich mit einer schwarzen Katze auf der Schulter vor einem.

Wenn man jetzt sagte: „Schwarz-Katz-Bäs gebt mir für 1 Dinar Buckelblau“, hatte Sie plötzlich einen Besen in der Hand und man bekam was man wollte, eben „Buckelblau“.

Ihr Sohn der Juri-Vetter war Gastwirt, konnte Zähne ziehen, natürlich ohne Schmerzspritzen. Er renkte ausgekegelte Gelenke wieder ein, war Buchhalter beim Vorschussverein, welcher in seinem Hause jeden Sonntagvormittag Bürostunde hatte.

Auch der „Leichenverein“ hatte in seinen Räumen Geräte zur Aufbahrung eingelagert. Der Leichenverein war eine sehr gute soziale Einrichtung. Bei einem Sterbefall wurden die Kosten auf die Mitglieder aufgeteilt und von einem Boten, dem „Totenvogel“, so wurde er genannt, einkassiert.

Beim Karcher Juri trafen sich auch die Serben und Slovaken zu einer jährlichen Veranstaltung. Zuerst gab es ein Theaterstück: „Scharan – der Karpfe“, jedes Jahr dasselbe, viele Jahre lang. Anschließend wurde getanzt. Es spielte die „Medjanbande“ eine ungarische Tanzmusik. Öfter wurden auch Deutsche eingeladen, aber keiner ging hin. Das war eigentlich ein Fehler.

Da war auch noch die Tochter vom Juri-Vetter, die „Karcher Tera“, ein unheimlich tatkräftiges Mädchen. Sie kam öfter in unser Geschäft einkaufen und heiratete den Kammerdiener vom Dundjerski, den Marko Kotaljon. Er sperrte täglich die herrschaftlichen Wolfshunde in den Zwinger. Wir Buben stiegen über den Zaun in den Schlosspark und klauten die Bambusnüsse und von den Boxi-Bäumen die Samenschoten (Schalauge).

**Es waren schöne Zeiten.**

**Bei dieser Gelegenheit grüße ich die Karcher Tera, die ja noch lebt, ganz herzlich**

**Nikolaus Grieser**

## Das Tscheber Grundloch

Es gab eigentlich auch ein **Sandloch**. Beide dienten dem gleichen Zweck, der kostenlosen Versorgung der Ansiedler mit Baumaterial.

Im **Grundloch** konnte man Lehmerde abbauen fürs Verputzen und für das Stampfen der neuen Häuser. Ebenso Sand.

Das **Sandloch** war unterhalb des **Andreas Lauber Kaufgeschäftes** und das **Grundloch** lag zwischen **Friedhof** und der **Hottereinfahrt** nach dem Ort **Begeg**.

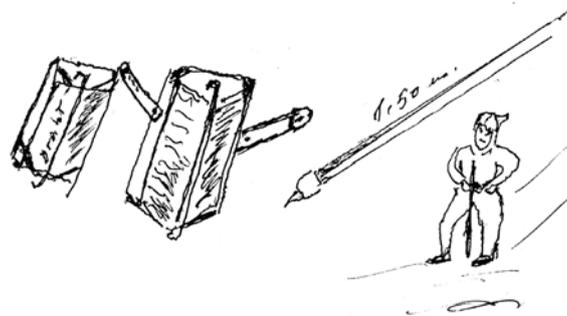
Ein Areal von mehreren Hektar Fläche wurde geteilt. Die Hälfte wurde tief ausgehoben und verbaut. Die andere Hälfte wurde bis in die 30iger Jahre als Hutweide für die Kühe benutzt. Der Kuhhüter, meist ein Slowake mit Trompete, holte die Gemeindestiere aus den Gemeindeställen, sammelte die Kühe der Leute und trieb Sie auf die Hutweide (Hut kommt von hüten).

Am Spätnachmittag kamen die Kühe wieder heim. Die meisten Kühe fanden selbst den Weg in den eigenen Stall. Der Kuhhüter meldete auch wenn die Kuh „gestiert“ hatte, also „trächtig“ war.

Die ausgegrabene Hälfte vom Grundloch füllte sich mit Wasser und wurde im Sommer zum Badesee, wo wir schwimmen lernten.

Das Grundloch wurde das ganze Jahr benutzt.

Im Winter sind wir, wenn das Eis dick genug war, darauf Schlittschuh gelaufen. Die „Schlittschuhe“ haben wir uns selbst gemacht. Zwei Dachlatten so lang wie der Schuh, schräg zugeschnitten und ein Zinndraht dick darüber als „Lauf“. Seitlich Riemen zum Anschnallen, fertig. Eigentlich sagte man „Schlittschuhfahren“, weil man nicht lief, sondern sich mit einem Stock mit eiserner Spitze zwischen den Beinen nach hinten abstieß. Auf diese Weise konnte man auch bremsen.



In der Mitte des Dorfteiches „Grundloch“ war eine kleine Insel. Links davon war seichtes Wasser, rechts im „Tiefen“ war es ca. 1,50 m tief, also für kleine Buben zu tief. Aber genau dorthin ging ich baden, rutschte aus und ging unter. Zwar kam ich nochmals hoch und schrie um Hilfe, ging aber gleich wieder unter, hatte die Lunge voller Wasser und wurde bewusstlos.

Ein großer Junge stand in der Nähe und hatte alles gesehen. Als ich nicht wieder hochkam holte er mich raus und stellte mich auf den Kopf. Beine hoch und das Wasser lief aus der Lunge. Ich holte Luft und kam wieder zu mir. Es war höchste Zeit! Ich kann Euch sagen, Gestorben ist schnell!

Nach dem Hanfschnitt legten die Bauern den grün stengeligen Hanf zum „Rezen“ in das Wasser vom Grundloch, beschwerten den Hanf mit Lehm aus dem Grundloch. Hierdurch wurde das Wasser zum Baden schmutzig, so dass in dieser Zeit nicht gebadet werden konnte.

Nach dem Krieg hat man ein Hotel im Gebiet des Grundlochs errichtet. Meine Tante wollte mal dort Urlaub machen, wurde aber nicht aufgenommen und nach Palanka verwiesen.

Nüsttal im Juli 2006

## **Die Reise in meine alte Heimat**

Von Freitag, den 15. September bis Sonntag, den 17. September 2006, ging für mich, **Anna Sommer (geb. Trentz)**, ein großer Wunsch in Erfüllung.

**Zu meinem 70. Geburtstag schenkten mir meine drei Kinder Walter, Heinz und Birgit, meine Schwiegerkinder Gusti und Judith, sowie meine Enkelkinder eine Reise in meine alte Heimat Tscheb.**

**Es begleiteten uns mein Mann Walter, meine Schwester Resi (geb. Trentz) mit Gatten Sandor, sowie mein Bruder Joschi Trentz mit seiner Frau Josefine und Tochter Gertrude Pint.**

Unser Ziel war Tscheb - unsere alte Heimat, das **Lager Kruschiwl** sowie das **Lager Jarek**, wo **unser lieber Bruder Niki** mit 14 Jahren verhungerte.

Noch bei der Anreise besuchten wir die Gedenkstätte in Kruschiwl.

Am Samstag um 9 Uhr vormittags erwarteten uns **Sveto Kacár** und **Frau Kis (geb. Haman)** vor der Kirche in Tscheb. Sveto ist der Sohn von **Liska Kacár (geb. Mayer)** - unsere Cousine väterlicher Seite.

In unserem **Hotel Fontana in Batschka Palanka** erfuhren wir durch Zufall, dass am **Samstag, den 16. September um 10 Uhr eine große Gedenkfeier im Lager Jarek**, organisiert von den Heimatvertriebenen der Gemeinde Maglic (Bulkes), stattfindet. Begleitet von Frau Kis besuchten wir diese Gedenkfeier.

Die überlebenden Kinder der **Gemeinde Maglic (Bulkes)** legten auf einem Grabhügel, der mit einem schlichten Holzkreuz versehen war, Blumenkränze sowie 120 rote Rosen für die verstorbenen Kinder ihrer Gemeinde nieder. Auch wir bekamen die Möglichkeit rote Rosen an der Gedenkstätte niederzulegen - so konnten wir von unserem Bruder Niki, unserer Großmutter sowie deren Schwester feierlich Abschied nehmen. Mit einem gemeinsamen Gebet für alle, die im Lager Jarek verstorben waren, wurde der Toten gedacht.

**Diese Gedenkfeier wurde ungeplant zum Höhepunkt unserer Reise und wir werden diesen Tag nie vergessen.**

Anschließend fuhren wir zurück nach **Celarevo ( Tscheb)**.

Zur Begrüßung bei unserem Großcousin Sveto gab es Kaffee und Kuchen. Anschließend besuchten wir gemeinsam mit Sveto's Familie, Frau Kis sowie

*Fortsetzung Seite 59*



Herz-Jesu-Fahne



Abholung der Kirchenfahnen in Tscheb in der Kirche  
mit von links Pfarrer Gasparovski, Adam Ernst, Anna  
Mayer, Franz Nachbar, Roland Groh



Handwerker-Fahne mit Adam Ernst aus Neckarsteinach in der Kirche in Reutlingen (Fahnenweihe) und Herz-Jesu-Fahne mit Franz Nachbar, Maximiliansau



Christus-Fahne mit Toni Hubert, Weiden



Von links: Hermann Schmidt aus Walldorf, Josef Trentz aus Eisenstadt,  
Paul Scherer aus Zuzenhausen, Adam Klein, Augsburg  
und Rosi Bün aus Eppelheim



Josef Trentz aus Eisenstadt, Franz Grieshaber aus Vierkirchen  
und Frau Trentz



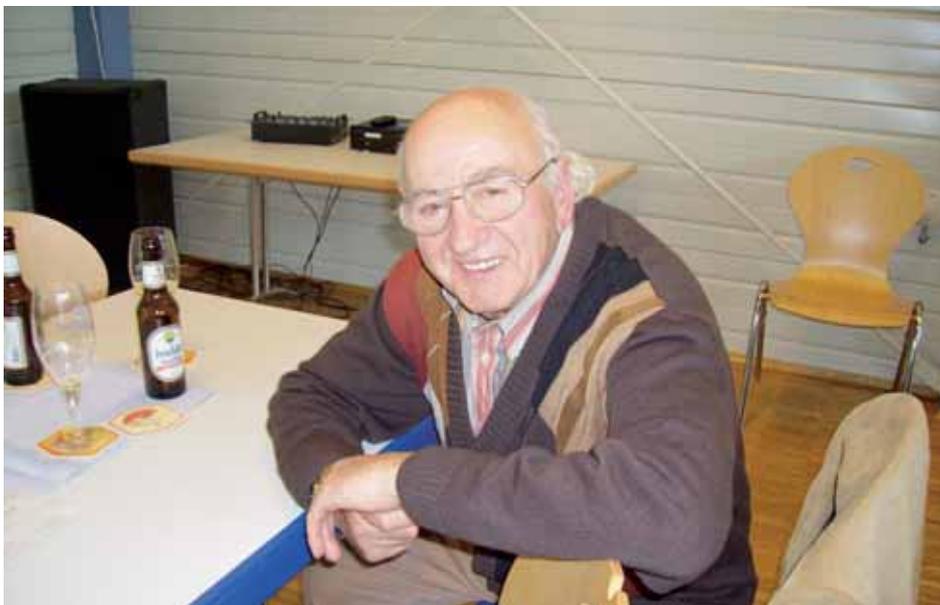
Adam Wilding und Adam Ischtwan



Josef Fahr aus Waibstadt, der älteste Teilnehmer am Pfingsttreffen



Pfarrer Niklos Burger aus Villingendorf und  
Marianne Nachbar aus Maximiliansau



Nikolaus Klein aus Bobingen, der Maulorgelspieler



Luisa und Josef Ernst  
und sein Bruder Franz Ernst aus München



Hans Moritz aus München



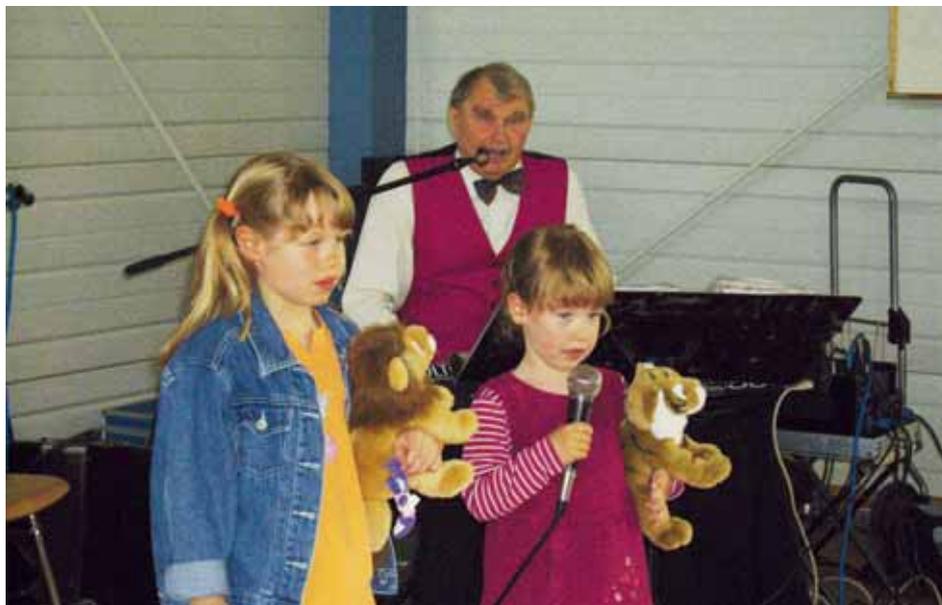
Franz Grieshaber und Hans Grieshaber aus München und Roland Groh



Tochter und Schwiegersohn von Josef Trenz aus Eisenstadt und Franz Haditsch aus Pfullingen



Tscheber bei ihrer zweitliebsten Beschäftigung, dem Tanzen. Im Vordergrund Adam Eckmayer aus Graz und seine Christine



Die "jüngsten" Tscheber: Abkömmlinge vom verstorbenen Erni Josef aus Reutlingen beim Gesangvortrag "Alle meine Entchen"

*Fortsetzung von Seite 50*

Frau Klara Schmidt, den Friedhof mit dem schönen schmiedeisernen Tor, welches unser **Vater Joschi Trentz (Trentz Schmied)** mit Hilfe **unserer Mutter Eva Trentz (geb. Karcher)** geschmiedet hat. Der Blick auf das geschmiedete Friedhofstor - das gemeinsame Werk unseres Vaters und unserer guten Mutter - war ergreifend und erfüllte uns mit Stolz.

Mit dem Bus fuhren wir durch **Celarevo**. Bei unserem Geburtshaus blieben wir stehen. Eine etwas verängstigte Frau begrüßte uns. Wir erklärten jedoch, dass wir lediglich unser Haus von außen besichtigen wollten. Sveto wechselte noch ein paar Worte mit der Frau und danach verabschiedeten wir uns.

Das Wetter war wunderschön, sodass wir noch einen Abstecher an die Donau unternahmen.

Familie Kacár, Frau Marisch Kis (geb. Haman) und Frau Klara Schmidt luden wir ein, uns zu begleiten.

An der Donau wurden bei mir und meinen Geschwistern Joschi und Resi so manche Kindheitserinnerungen wachgerufen. In der nahen Carda wurden wir nach einem Spaziergang mit guten Fischgerichten und netter Bedienung verwöhnt. Wir bedankten uns bei allen, die uns begleitet haben - so ging ein schöner Tag zu Ende.

**Am Sonntag den 17. September 2006 besuchten wir die Hl. Messe in unserer alten Kirche in Tscheb. Alle waren sie wieder gekommen; Sveto, seine Frau und sein Sohn, Herr und Frau Kis mit Tochter, Frau Klara Schmidt und noch einige deutschsprechende Frauen. Wir erzählten von früheren Zeiten, gemeinsamen Freunden und Verwandten.**

**Frau Kis sagte zu uns: „ Tscheb ist erst dann Tscheb, wenn die Tscheber da sind.“**

Durch die besonders herzliche Aufnahme von den daheimgebliebenen Tschebern fühlten und spürten wir eine innige Seelenverwandtschaft.

Zum Abschied gab es nach der Hl. Messe ein Frühstück bei Sveto und seiner Familie.

Mit dem schönen Marienlied „**Meersterne ich Dich grüße**“, das wir vor Sveto's kleiner Kapelle sangen, verabschiedeten wir uns von unserer alten Heimat. **Sveto läutete zum Abschied mit all seinen Glocken.**

Wir bedankten uns bei allen die uns begleitet haben, für die herzliche Aufnahme und die gastfreundliche Bewirtung in Sveto's Haus.

**Es war für uns eine Reise mit unvergesslichen Eindrücken.**

**Wir dankten Gott für diese drei schönen Tage in unserer alten Heimat.**

Anna Sommer ( geb.Trentz)  
Eisenstadt, im September 2006  
Österreich



## **Auf den Spuren der Ur-Ahnen mit Hilfe des „Familienbuches Tscheb an der Donau“**

*Bericht von Anna Tiefenbach, Villingendorf.*

Schon als mein Vater, Johann Tiefenbach, noch lebte und ich im Jugendalter war und meine Eltern nach unseren Vorfahren fragte, konnten wir nur rätseln, woher unsere Ahnen wohl stammten. Soviel wussten wir: Unsere Ahnen sind wohl aus deutschen Landen im Zuge der Besiedlungspolitik des Habsburgischen Reiches in die pannonische Tiefebene ausgewandert. Es galt, ein weites, vielfach verstepptes und versumpftes Land urbar zu machen. Vor allem tüchtige Handwerker und Bauern sollten angeworben werden, um sich niederzulassen und eine Zivilisation aufzubauen.

Grund für die Kolonisation des Landes waren die türkischen Befreiungskriege. Die Türken hatten 1526 das Königreich Ungarn erobert. Durch den 1. Türkenkrieg (1683-1699) wurden sie 1686 von den Truppen des deutschen Kaisers wieder vertrieben. Aber erst nach dem 2. Türkenkrieg wurden sie durch den berühmten Reichsmarschall Prinz Eugen (1663-1736) und seinen Truppen vernichtend geschlagen. Durch die lange Türkenherrschaft und die verheerenden Kriege war das Land weitgehend verwüstet und nur noch dünn besiedelt von Serben, Rumänen und Madjaren.

So entschloss sich der habsburgische Staat, die pannonische Tiefebene erneut wirtschaftlich zu erschließen und den allgemein fruchtbaren Boden durch tüchtige Bauern für den Getreideanbau nutzbar zu machen. Auch musste Handel und Gewerbe in den Gebieten aufgebaut werden und die eroberten Gebiete politisch gesichert werden. Auf Vorschlag Prinz Eugens ließ Kaiser Karl VI. vor allem Bauern und Handwerker aus den südwestlichen Gebieten des Deutschen Reiches anwerben, um das Pannonische Becken im Südosten zu besiedeln. Somit wurden Anwerber ins Deutsche Reich ausgesandt, die das zu besiedelnde Land in den höchsten Tönen lobten, wie fruchtbar es sei. Außerdem versprachen sie die Freiheit von der Leibeigenschaft der adeligen Grundbesitzer.

Da viele Bauern und Handwerker im Deutschen Reich bis zur Verelendung herabgewirtschaftet waren, vor allem durch die Vergnügungssucht und die Verschwendung ihrer adeligen Grundherren, ließen sie sich leicht zur Auswanderung überreden. Die Auswanderer zogen über die deutschen Lande in die Donaustädte, z.B. Ulm, Donauwörth, Passau, Regensburg, wo sie sich auf den sogenannten „Ulmer Schachteln“ auf der Donau einschifften und vor allem über Wien in der pannonischen Tiefebene ankamen.

Nach den großen Massenauswanderungen unterscheidet die Geschichtsschreibung drei bedeutende Auswanderungszüge. Man nennt sie die drei großen

### **„Schwabenzüge“.**

**Erster** oder Karolinischer Schwabenzug von **1722-1727** unter Karl VI.

**Zweiter** oder Theresianischer Schwabenzug von **1763-1773** unter Maria Theresia  
Es handelte sich hier um den größten Schwabenzug.

**Dritter** oder Josephinischer Schwabenzug von **1782-1787** unter Joseph II.

Er ordnete Religionsfreiheit an. Es konnten nun neben katholischen Kolonisten auch evangelische Einwanderer siedeln.

Durch harte Arbeit großen Fleiß und unermüdete Schaffenskraft brachten die eingewanderten Donauschwaben das ihnen anvertraute Land zu wirtschaftlicher und kultureller Blüte. Die pannonische Tiefebene wurde zur Kornkammer Europas. Der zweite Weltkrieg, wie sie alle aus eigener Erfahrung wissen, brachte das Ende der Donauschwaben in der pannonischen Tiefebene. Sie wurden aus dem Land, das nahezu 3 Jahrhunderte ihre Heimat war, vertrieben. So leben heute fast in allen Erdteilen angestammte Donauschwaben. Allein im deutschen Sprachraum sind es rund 600 000 Donauschwaben.

Geschichtliche Quellentexte:

Josef Volkmar Senz: Geschichte der Donauschwaben, Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Amalthea-Verlag, München. Tafferner/Schmidt/Senz: Die Donauschwaben im pannonischen Becken. Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Donauschwäbischer Lehrer e.V. und der „Donauschwäbischen Kulturstiftung“, München.

Soviel zur allgemeinen Geschichte der Donauschwaben, die man in den gängigen Geschichtsbüchern nachlesen kann.

Mich interessierte, aus welcher Region Deutschlands unsere Vorfahren wohl stammten. Das Ortssippenbuch von Tscheb war mir dabei eine große Hilfe, und ich empfehle dieses Buch allen, die über ihre Vorfahren Nachforschungen anstellen wollen. Da es in Tscheb mehrere Familien mit dem Namen „Tiefenbach“ gab, hatte ich zunächst keinen Anhaltspunkt, der mich weiterbringen konnte. Mein Vater war inzwischen verstorben, ihn konnte ich nicht mehr fragen. Meine Cousinen und mein Cousin, etwas älter als ich, konnten mir auch nicht weiterhelfen. Es blieb noch meine Tante, Schwester Martha Tiefenbach (Anna Tiefenbach, Ordensschwester bei den Armen Schulschwestern in Bad Niedernau, verstorben am 21 September 2005), die ich fragen konnte. Sie erinnerte sich, dass ihre Eltern ihr erzählten, der erste Tiefenbach aus unserer Familie, der nach Tscheb kam, trug den Vornamen „Dominik“. So kam ich im Ortssippenbuch weiter und erfuhr, dass er 1784 in der Ortsschaft Gajdobra geboren wurde und der Sohn von Johann Friedrich Tiefenbach und Magdalena Schilli sei. Mir war klar, wenn ich also mehr erfahren wollte, musste ich mich an das Ortssippenbuch von Gajdobra wenden. Kurzentschlossen rief ich bei dem Arbeitskreis Donauschwäbischer Familienforscher in Sindelfingen an, ob man bereit wäre, mir sämtliche „Tiefenbachs“ aus dem Ortssippenbuch Gajdobra zu kopieren und zuzuschicken.

Wenige Tage nach meinem Anruf erhielt ich das Gewünschte per Post zugesandt. Es waren fast acht Buchseiten von Familien mit dem Namen „Tiefenbach“. Wenn ich weiterkommen wollte, musste ich alles durchstudieren. Schließlich konnte ich die Tiefenbachlinie herauskristallisieren, zu der Dominik Tiefenbach gehörte. Diese Verwandtschaftslinie führte mich zu einem „Michael Tiefenbach“ aus Wattenheim/Biblis in Hessen. Von dort stammen also unsere Tiefenbach-Ur-Ahnen. Ich hatte keine Ruhe, bis ich nicht mehr wusste. Also schieb ich an das Katholische Pfarramt in Wattenheim/Biblis, ob man mir in der Erforschung der Urahnen weiterhelfen könne. Umgehend erhielt ich Nachricht mit Kopien aus dem Ortssippenbuch von Wattenheim/Biblis.

So erfuhr ich; unser ältester Ahne hieß Johannes Diefenbach (damals schrieben sie sich mit dem Anfangsbuchstaben „D“) und ist am 06.03.1693 gestorben. Sein Urenkel, Johannes Philipp Diefenbach (wieder eine andere Schreibweise), geboren am 05.03.1722 ist mit seiner Familie, mit insgesamt sechs Personen, nach Gajdobra ausgewandert. Die Familie hat auf ihrer Auswanderung am 23.05.1768 Wien passiert.

So sind unsere Tiefenbach-Ur-Ahnen in der Zeit des Thersianischen Schwabenzuges 1763-1773) in die pannonische Tiefebene ausgewandert.

Die Ahnentafel über meine Tiefenbach-Familie weiter zurückverfolgen kann man wohl nicht mehr, wie man mir aus Wattenheim/Biblis geschrieben hat. Sie endet mit dem Todesjahr von Johann Diefenbach 1693. Vermutlich ist er in der Zeit des 30-jährigen Krieges (1618-1648) geboren. Man berichtete, dass damals durch den Einfall schwedischer Soldaten alle urkundlichen Aufzeichnungen vernichtet wurden.

Interessant ist, das sich der Vorname „Johann“ bei den männlichen Mitgliedern unserer Familie über die Jahrhunderte hindurch fortgesetzt hat. Der erste „Tiefenbach“ unserer Familie hieß „Johannes“, Söhne und Enkel hießen Johann. Mein Großvater und mein Vater wurden ebenfalls „Johann“ genannt. Auch mein Cousin hat seinem jüngsten Sohn den Namen „Hans“ gegeben.

Nebenbei möchte ich erwähnen, dass ich von einem Verlag, der sich mit Ahnenforschung und Heraldik (Wappenkunde) befasst, auf das spezielle Wappen der Tiefenbach-Familien aufmerksam gemacht wurde. Liebe Tscheberinnen und Tscheber, vielleicht finden Sie durch Ihre Ahnenforschung auch Ihr besonderes Familienwappen.

Meine Familie und ich haben uns sehr gefreut, dass wir über das Ortssippenbuch von Tscheb bis zu unseren Ur-Ahnen nach Wattenheim/Biblis in Hessen/Deutschland vordringen konnten.

Mit meinem Bericht möchte ich Sie, liebe Tscheberinnen und Tscheber, ermutigen, ebenfalls auf „Entdeckungsreise“ zu gehen und nach Ihren Ur-Ahnen zu forschen, um so einen lückenlosen Stammbaum ihren Nachkommen zu hinterlassen.

## Bevölkerungszahlen der Donauschwaben von 1918 bis 2002

Donauschwäbische Kulturstiftung, Arbeitskreis Dokumentation  
Zahlen nach vorliegenden Unterlagen von Karl Weber ermittelt  
Stand. 1. Januar 2003

### Ungarndeutsche - Donauschwaben aus Jugoslawien Banater- und Sathmarer Schwaben aus Rumänien

	Deutsche in Ungarn	Donauschw. Jugoslawien	Ban. Schw. Rumänien	Sathmarer Schw. Rumänien	Donauschwaben insgesamt
Bevölkerungsstand 1918	650 000	550 000	280 000	60 000	1 540 000
<b>Bevölkerungsstand 1941</b>	<b>580 000</b>	<b>510 000</b>	<b>280 000</b>	<b>60 000</b>	<b>1 430 000</b>
vor Kriegsende geflüchtet bzw. evakuiert	20 000	220 000	40 000	4 000	284 000
Soldaten einschließlich Gefallene	80 000	90 000	50 000	6 000	226 000
1944 zurückgebliebene Zivilpersonen	480 000	200 000	190 000	50 000	920 000
<b>Menschenverluste</b>	<b>35 000</b>	<b>85 000</b>	<b>20 000</b>	<b>5 000</b>	<b>145 000</b>
<b>Überlebende, Stand 1948</b>	<b>545 000</b>	<b>425 000</b>	<b>260 000</b>	<b>55 000</b>	<b>1 285 000</b>
1946 bis 1948 aus Ungarn vertrieben	220 000				
1946 bis 1954 aus Jugoslawien- heimlich entwichen bzw. umgesiedelt		80 000			
<b>Endgültige alte oder neue Heimat:</b>					
Ungarn	200 000	3 000	2 000		205 000
Jugoslawien/Kroatien		10 000			10 000
Rumänien			70 000	18 000	88 000
Österreich	25 000	67 000	25 000	3 000	120 000
Deutschland mit DDR	270 000	300 000	125 000	20 000	715 000
USA	25 000	25 000	20 000	8 000	78 000
Kanada	15 000	10 000	12 000	2 000	39 000
Brasilien	2 000	4 000	2 000		8 000
Argentinien	2 000	2 000	1 000		5 000
Australien	2 000	1 000	1 000		4 000
Sonstige Staaten	4 000	3 000	2 000	4 000	13 000
<b>zusammen</b>	<b>545 000</b>	<b>425 000</b>	<b>260 000</b>	<b>55 000</b>	<b>1 285 000</b>
im Jahr 2002 noch ca. 37%	200 000	157 000	96 000	20 000	473 000
davon in Deutschland	100 000	111 000	46 000	8 000	265 000

*Die Zahlen beziehen sich auf die Donauschwaben, die bis 1945 geboren wurden und sich damals als Deutsche bekannten*

*Sathmar gehörte von 1940 bis 1944 zu Ungarn*

\*\*\*

Diese Tabelle hat eine große Bedeutung, weil sie einen Gesamtüberblick gibt und auch hilfreich ist bei der Beantwortung der Frage, wie viele Donauschwaben es denn heute noch gibt. Diese Frage wird relativ häufig, mit steigender Tendenz, gestellt. Um zuverlässige und nachprüfbare Zahlen zu bekommen, waren sehr große Anstrengung notwendig. Und ebenso ist auch die Aktualisierung dieser Zahlen immer wieder eine große Herausforderung an die Nachkommen der Donauschwaben, da ja bekanntlich die Donauschwaben weltweit zerstreut leben.

H.S.

Wussten Sie das? :

**Der Kirchliche Suchdienst mit seinen Heimatortskarteien**



- Hilfsdienst für Vertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler -

#### Was ist der Kirchliche Suchdienst?

Die Arbeit des Kirchlichen Suchdienstes wird finanziert vom Bundesministerium des Innern. Dank dieser Förderung und fachlichen Unterstützung war und ist die Hilfe für Hunderttausende Vertriebene und Spätaussiedler möglich.

Zuwendungsempfänger ist der Deutsche Caritasverband in Freiburg. Caritas und Diakonie bilden das gemeinsame kirchliche Dach, unter dem die Suchdienstarbeit geleistet wird.

Nur beim Kirchlichen Suchdienst sind die Zivilpersonen registriert, die ihren früheren Heimatwohnnort in den ehemaligen deutschen Ostgebieten sowie in den außerhalb des Deutschen Reiches liegenden deutschen Siedlungsgebieten hatten und ihre Heimat durch Flucht, Vertreibung und Aussiedlung verlassen mussten.

Als Hilfsdienst unterstützt und berät er Flüchtlinge, Vertriebene, Spätaussiedler und deren Nachkommen bei Problemen und Fragen im Zusammenhang mit den Folgen des Zweiten Weltkrieges.

Jährlich hilft der Kirchliche Suchdienst den Menschen mit über 20.000 Auskünften.

**Bis heute ist das Schicksal von über 600.000 Zivilvermissten aus den ehemaligen Vertreibungsgebieten ungeklärt.**

#### „Was macht der Kirchliche Suchdienst?“

In den nahezu lückenlosen Unterlagen des Kirchlichen Suchdienstes sind heute über 20 Millionen Personen nach den früheren Wohnsitzen in den Vertreibungsgebieten namentlich erfasst. Aufgrund spezifischer Gliederung der Suchdienstunterlagen, Spezialisierung sowie hohes Erfahrungspotential in Verbindung mit moderner Computertechnologie ist der Kirchliche Suchdienst so erfolgreich.

Durch die Arbeit des Kirchlichen Suchdienstes haben sich seit 1945 viele Menschen, die durch die Kriegereignisse auseinander gerissen wurden, wieder gefunden. Aus den jahrzehntelang fortgeschriebenen Suchdienstunterlagen lassen sich Familienzusammenhänge feststellen und Hinweise zum Schicksalsweg von Personen nachvollziehen.

Der Kirchliche Suchdienst ermittelt die aktuellen Anschriften und stellt den Kontakt zwischen Sucher und Gesuchten her. In behördlichen Angelegenheiten bietet er fachliche Hilfe und steht den Menschen als kompetenter Ansprechpartner bei allen Fragestellungen im Zusammenhang mit der Vertriebenenproblematik zur Verfügung.

**In unseren Archiven befindet sich auch noch Kriegsgefangenenpost aus dem Zweiten Weltkrieg. Über 120.000 Briefe, die nicht mehr zugestellt werden konnten.**

#### Wo hilft der Kirchliche Suchdienst?

##### Wir suchen

nach Familienangehörigen  
nach Freunden und Nachbarn  
nach Schulkameraden und  
Arbeitskollegen

##### Wir helfen

bei Urkundenbeschaffung  
bei Staatsangehörigkeitsklärung  
bei Rentenangelegenheiten  
bei Klärung von Zwangsarbeitszeiten  
bei Prüfung von Personenstammdaten bei Todeserklärungen  
uvm.

##### Wir unterstützen

bei Ahnenforschung  
bei Familienforschung

Bei Fragen in Nachlassangelegenheiten bzw. Erbenforschung

**Der Kirchliche Suchdienst kann auch als „Einwohnermeldeamt der ehemaligen deutschen Siedlungsgebiete“ bezeichnet werden.**

#### Auskunftserteilung:

---

**Kirchlicher Suchdienst**  
**Geschäftsstelle** Telefon: (089) 544 97-205  
Lessingstraße 3 Telefax: (089) 544 97-207  
80336 München  
E-Mail: [Suchdienst.ZHOK@t-online.de](mailto:Suchdienst.ZHOK@t-online.de)

---

**Kirchlicher Suchdienst**  
**HOK-Zentrum Stuttgart** Telefon: (0711) 636 80 04  
Rosenbergstraße 50 Telefax: (0711) 636 80 07  
70176 Stuttgart  
E-Mail: [Suchdienst.HOK@t-online.de](mailto:Suchdienst.HOK@t-online.de)  
*Südosteuropa/* (Ungarn, Rumänien, ~~ehem. Jugoslawien,~~  
*Ostumsiedler* Slowakei, Ruthenien, Russland, Bessarabien, Bulgarien, Dobrukscha)  
*Nordosteuropa* (Ostpreußen und Memelland, Danzig-Westpreußen, Pommern, Baltische Länder)

**Kirchlicher Suchdienst**  
**HOK-Zentrum Passau** Telefon: (0851) 596 43  
Ostuzzistraße 4 Telefax: (0851) 727 76  
94032 Passau  
E-Mail: [Suchdiens.Passau@t-online.de](mailto:Suchdiens.Passau@t-online.de)

---

*Niederschlesien, Oberschlesien, Sudetendeutsche*

---

## Leserbriefe

**Liebe Tscheber Landsleute!**

**Leserbriefe sind das Barometer für die Redaktion. Hier können wir ablesen, ob unsere Arbeit, die wir in den Dienst unserer weltweit zerstreuten Tscheber Gemeinschaft gestellt haben, Eure Zustimmung findet.**

**Die Leserbriefe und Telefonate – den Heimatbrief 2005 betreffend - wollen wir nachstehend veröffentlichen. Schreibt uns weiterhin was Euch gefällt oder was wir besser machen können. Über diesbezügliche Anregungen oder Beiträge zum Brief würden wir uns freuen.**

**Das Redaktionsteam**

---

**Ulm- Donaustetten, 22. Dezember 2005**

Liebe Elfriede,

wir haben soeben den Tscheber Heimatbrief erhalten. Durch die bunten Bilder und den beeindruckenden Reisebericht ist dieser Brief besonders herausragend. In Gedanken bin ich nochmals die Wege und Straßen durchgegangen.

Wahrscheinlich können wir uns gar nicht vorstellen, wie viele Mühe, Schweiß und Arbeit so ein Heimatbrief kostet. Mit dem fertigen Produkt sitzen wir dann auf dem Sofa und schwelgen in Erinnerungen und alten Zeiten.

Meine Mutter und ich möchten auf diesem Wege besonderen Dank an Dich liebe Elfriede für Dein Engagement sowie an das Team der HOG Tscheb senden.

Wir wünschen allen ein frohes gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes friedvolles Jahr 2006.

Mit freundlichen Grüßen

**Hildegard Ernst – Theresia Hubert**

Gebe diese Grüße einfach weiter.

## Leserbriefe

**Telefonanruf am 22.12.2005 bei Frau Katharina Groh von Anni Hubert, Berlin:**

**O-Ton: „So einen guten und schönen Heimatbrief hat es noch nicht gegeben“ sagte ein Sohn von Anni.** Sie selbst „vertraute“ Frau Groh in dem Telefonat an, dass sie abends den Brief etwa zur Hälfte gelesen hat und dann schlafen ging. Um halb drei Uhr in der Nacht wachte sie auf, wurde neugierig auf den Rest des Heimatbriefes und las ihn dann zu Ende ....

---

**Berlin, 22.12.2005**

Liebe Elfriede,

ich kann gar nicht glauben, dass das Jahr vorbei ist. Schrecklich rast die Zeit, aber gestern Abend blieb sie kurz stehen, denn der Heimatbrief war angekommen und ich musste sofort alles durchschauen und habe alle Bilder verschlungen, Deinen Reisebericht vor allem! Sehr interessant! So weiß ich nun immerhin, dass es schön war und irgendwie wäre ich doch gerne dabei gewesen .....

Lieber Gruß ...

**Andrea Reibl**

**(Tochter von Andreas Reibl - Enkelin vom Balwierer Andreas Reibl)**

---

**Balzheim, 12.01.2005**

Sehr geehrter Herr Nikolaus Mayer!

Vielen Dank für den Tscheber Heimatbrief 2005 Heft 34.

Mein Mann Jakob und ich, Maria Wagner geb.Schwarz, (am 08.09.1923) haben uns wie jedes Jahr darüber sehr gefreut. Ich kann ihn leider nicht mehr lesen, da ich erblindet bin. Er wird mir aber vorgelesen. Dabei ist uns aufgefallen, dass ich dieses Jahr nicht bei den Geburtstagsjubilaren dabei war.

Mit freundlichen Grüßen

**Jakob und Maria Wagner geb. Schwarz**

**Anm. d.Red.: Dieses Jahr sind sie dabei!**

## Leserbriefe

### **Apatin am 18.02.2006 – mail von Herrn Pfarrer Jakob Pfeifer**

Geehrte und liebe Elfriede und Konrad!

TSCHEBER HEIMATBRIEF habe ich bekommen, danke. Dieser Brief hat mir viel Freude gemacht. Freilich kann ich Deutsch lesen, bin doch ein Schwob.

Grüße und segne Euch in Jesus und Maria,

**Pfarrer Pfeifer**

---

### **Celarevo, 21. Januar 2006 – mail von Frau Maria Kisch**

Liebe Freunde,

**den Heimatbrief haben wir längst erhalten und mit viel Aufregung schon mehrmals gelesen. Alles ist so rührend geschrieben, dass man es, ohne Tränen zu bekommen, nicht lesen kann.**

**Wir danken allen, die am Schreiben, Herrichten, Ausgeben und Versenden teilgenommen haben!**

**Bei uns ist für morgen starke Kälte angesagt – 15<sup>o</sup>! Trotz der Kälte schicken wir Ihnen warme Grüße aus Celarevo!**

**Maria und Györgyi**

---

**Güstrow/Mecklenurg** - Telefonanruf am 06.03.2006 von Andreas Marx bei Roland Groh

Er teilte mit, dass ihm der Heimatbrief 2005 wegen dem schönen Reisebericht und den vielen Fotos besonders gut gefallen hat. Der Heimatbrief ist eine der wenigen Verbindungen zu seiner alten Heimat. Er wartet mit Spannung jedes Jahr, was es Neues und Interessantes gibt. Leider konnte er aus gesundheitlichen Gründen nicht mit dem Bus in die alte Heimat mitfahren.

**Andreas Marx grüßt auf diesem Wege alle Tscheber!**

---

## Leserbriefe

**Wörth-Maximiliansau** – Telefonanruf am 08.03.2006 von Marianne Nachbar bei Roland Groh

**Den Reisebericht nach Tscheb im Heimatbrief 2005 findet Marianne sehr gut. Besonders weil er so ausführlich ist.**

**Ein großes Stück Arbeit muss das gewesen sein. Alle Achtung!**

**Ein großes Dankeschön an Elfriede!**

---



### **Ein Ständchen am Morgen** (von E. Korol)

*Am 26. Mai 2006 erreichte mich gegen 9.00 Uhr ein Telefonanruf:*

*„Ist dort die Elfriede Korol?“*

*„Ja, die bin ich und wer sind Sie?“*

*„Das sag' ich nachher. Zuerst will ich sagen, dass ich mich so sehr über den Heimatbrief 2005 und den Bericht*

*„In der Backstube beim Ernst-Beck“ gefreut habe.*

*Besonders auch wegen den Schilderungen über Josef Seider. Ich wollte dafür schon lange Danke sagen! Und jetzt Moment mal“!*

*Sprach's und sogleich erschallte Musik an meinem Ohr. Es war eine rhythmisch sehr gut gespielte Musik zu hören - der Klang einer Mundharmonika. Ich merkte schnell, dass am anderen Ende der Leitung ein perfekter Mundharmonikaspieler war. Mit „Du schwarzer Zigeuner“, „In einer kleinen Konditorei“, „Wenn alle Brünnelein fließen“, „Wir sind vom K- und K-Infanterie-Regiment“ und einigen weiteren Liedern zeigte der „Musikus“ eine Bandbreite seines Könnens.*

*Ich war gerührt.*

*Dann gab er sich zu erkennen: Es war der Tscheber **Klaus (Nikolaus) Klein**, wohnhaft in Bobingen. Bei unserer weiteren Unterhaltung stellten wir schnell fest, dass wir ja väterlicherseits recht nah verwandt sind. Wir plauderten noch eine ganze Weile miteinander. Dann spielte Klaus mir nochmals einen Melodienreigen aus seinem „Programm“ vor: Einen Marsch, einen Tango, einen Walzer etc.*

## Leserbriefe

*Ich freute mich sehr über diesen morgendlichen „musikalischen“ Anruf bzw. die Reaktion von Klaus auf meinen Bericht vom „Ernst-Beck“ im letzten Heimatbrief.*

*Als ich meiner Mutter (97) davon erzählte, erinnerte sie sich sofort: „Ja, die Kleine (Fam. Klein), die hen schon dahoom guud Maulorgel spiele kenne!“*

*Klaus sagte mir auch, dass er am 29. Mai 2006 seinen 85. Geburtstag feiern könne, er noch selbst koche und putze und sich – seit dem Tod seiner Frau – allein versorge.*

*Leider war er bislang - aus Unkenntnis der Redaktion – noch nie auf der Liste der Jubilare im jährlichen Tscheber Heimatbrief aufgeführt worden. Das bedauern wir sehr! Ab sofort wird ihm darin eine jährliche Gratulation zuteil werden!*

*Zum Schluss konnte ich Klaus erfreulicherweise ermuntern, zum Tscheber Treffen nach Reutlingen 2006 zu kommen.*

***Bobingen/Neckarsteinach, im Mai 2006***

---

***Bodelshausen, 16. Oktober 2006***

***Frau Eva Cikos schreibt u.a. ....***

***...meine Mutter liest den Heimatbrief sehr gern und erzählt mir dann von meinem Geburtsort Tscheb. Ich freue mich jedes Jahr darauf. Wie gern hätte ich die Busfahrt mitgemacht. Mein Neffe will unbedingt auch Tscheb kennen lernen.***

***Ihnen und dem „Heimatverein Tscheb“ alles Gute für die Zukunft sowie gute Gesundheit allen Mitgliedern***

***wünscht Ihnen Ihre Eva Cikos***

## Leserbriefe

Rosina Sperlich geb. Adolf schreibt am 10. 06. 2006 an die Geschäftsstelle der HOG:

Sehr geehrter Herr Mayer,

soeben arbeite ich mal wieder - wie in so vielen Wochen und Stunden vorher - das wunderbare „Familienbuch Tscheb an der Donau“ durch und habe das Bedürfnis „**Danke**“ sagen zu wollen. **Danke** für dieses großartige Werk. **Danke** all denen, die mit viel Mühe, Zeit und Liebe all diese Daten zusammengetragen und dafür gesorgt haben, dass diese in einem Buch veröffentlicht werden konnten, was sicher nicht einfach war.

Ich bin sehr froh und glücklich über Ihre Arbeit! Und ich bin sehr dankbar, dass ich dieses Buch von meiner leider inzwischen verstorbenen Tante, Eva Palnik, Tochter von Josef Adolf und Marianne Stock, geschenkt bekommen habe. Mit meiner Tante teilte ich das Interesse an meinen Vorfahren, und sie hat mich bei meiner Suche sehr unterstützt.

Darf ich mich kurz vorstellen: Ich bin die Tochter von Rosina Adolf (Eltern Josef Adolf und Marianne Stock) und Michael Blaskowitz aus Lazarfeld und im Jahre 1954 in Schloss Holte Stuckenbrock bei Paderborn geboren. Bald zogen meine Eltern nach Rüsselsheim, wo ich das erste Mal merkte, daß bei uns etwas „nicht stimmt“. Ich hörte wie die Leute mit mir schimpften - ich war ein lebhaftes Kind und zu manchem Unfug bereit - mit Worten wie: Ihr aus der Batschka“. Natürlich konnte ich mir das als kleines Kind nicht erklären, aber aus der Bats'chka zu kommen (wo und was immer das auch sein mochte) erschien mir sehr schlimm.

Ich wurde älter, vergaß diese Beschimpfungen und lebte wie viele andere mein Leben, lernte einen Beruf, heiratete, bekam Kinder. Doch vor etwa 20 Jahren wurde die Frage in mir immer lauter: „Wer bin ich, wo komme ich her, was sind meine Wurzeln?“ Obwohl es mir gut ging, fehlte mir mein Ursprung und ich fing an, mir über meine Vorfahren Gedanken zu machen. Abgesehen von dem, was mir meine Verwandten erzählen konnten, war die Ausbeute recht dürftig, und ich konnte mir immer noch kein so rechtes Bild machen.

Dann erhielt ich von Tante Evi (s.o.) das Buch „Tscheb“ von Nikolaus Burger geschenkt, das ich in wenigen Tagen mit Begeisterung gelesen habe. Endlich löste sich das Trauma meiner Kindheit auf, und ich wußte dass ich mit Stolz auf meine Vorfahren und ihre Herkunft zurückblicken kann, weil sie ein fleißiges, strebsames und gottesfürchtiges Volk sind. Ich erkannte,

## Leserbriefe

dass dies Wurzeln sind, die auch mich geprägt und geformt haben, und ich wollte nun wissen, wer meine Vorfahren sind. Das scheiterte viele Jahre. Ich bin kein Fachmann oder, wie man heute wohl sagt, keine Fachfrau für Genealogie, und so wußte ich nicht, wie ich mehr in Erfahrung bringen konnte.

Ja, und dann kam das eingangs erwähnte Ortssippenbuch zu mir. Das Buch ist klar, anschaulich und übersichtlich gegliedert, und ich habe inzwischen alle in diesem Buch aufgeführten direkten Vorfahren gefunden - und das sind nicht wenige! Ich kann Ihnen gar nicht beschreiben, wie glücklich mich das macht. Auch das darin aufgeführte Verzeichnis der Ortsnamen finde ich sehr hilfreich. Im Sommer kann ich mich auf die Suche nach den übrigen Verwandten machen und glaube, dass ich in dem Arbeitskreis für Donauschwäbische Familienforschung in Sindelfingen Erfolg haben könnte. Danke auch an Herrn Otto Tschepella, der mir diesen Hinweis gegeben hat.

Nun habe ich das Gefühl „angekommen“ zu sein. Ich fühle mich aufgefangen wie in einem großen Netz und fühle mich aber auch als Teil dieses Netzes. Und deshalb mein von ganzem Herzen kommendes „Danke schön“, das sie alle mir dabei durch dieses wunderbare Werk geholfen haben!

Ich wünsche Ihnen und allen Tschebern in jeder Beziehung alles Gute!

Mit herzlichen Grüßen Ihre  
Rosina Sperlich

*Fortsetzung meines Briefes vom 10. Juni 2006 am 30. Oktober 2006*

Eigentlich hatte ich ja gedacht, dass mit diesem Brief alles getan ist. Ich habe meinem wirklich tief empfundenen Dank Ausdruck gegeben und nun mache ich mich auf die Suche nach meinen weiteren Vorfahren. Doch wie oft im Leben kommt es anders – und das können ja auch angenehme Veränderungen sein.

Ich hatte mir in keinster Weise vorgestellt, daß mein Brief ein solch großes Echo hervorrufen könnte. Plötzlich hatte ich schöne Telefonate mit Herrn

## Leserbriefe

Tschepella, mit Roland Groh und Frau Korol, die meine Zustimmung zur Veröffentlichung dieses Briefes wünschten. Nun, was sollte ich dagegen haben: mir war geholfen worden und wenn ihnen das nützlich und wichtig war ... Also gut. Das war zwar nicht meine Absicht gewesen, aber es sprach auch nichts dagegen.

Die geführten Gespräche waren nett und machten mir viel Freude. Ich spürte Herzlichkeit, Anteilnahme, Verständnis aber auch Unterstützung. So machte sich Roland Groh sofort daran, mich mit Informationen zu meinen Großeltern zu versorgen. So waren wir wohl beide gleichermaßen überrascht wie erfreut zu hören, dass das Haus, in dem meine Großeltern lebten, von Roland Groh's Großvater an diese verkauft worden war mit dem Bemerkung: „Der Mann kriegt das, weil er so viele Kinder hat“. Oder er berichtete mir von einem Gespräch mit der Frau von Hans Moritz aus München (Namen weiß ich leider nicht), die sagte: „Da bin ich immer gerne mit meiner Mutter hingegangen und habe Schmalz gebracht. Im Tausch dazu haben wir die gleiche Menge Zucker erhalten. Ich bin als Kind sehr gerne zu dieser Familie gegangen, weil dort so viele Kinder waren und das Haus dadurch so fröhlich war.“

Als nächstes wurden mein Mann und ich am 6.10.2006 zu einer Sitzung des Heimatausschusses am 7.10.2006 nach Reutlingen eingeladen. Das war ja nun wirklich sehr kurzfristig. Doch haben wir die Einladung spontan angenommen und sind mit einigem Bauchgrummeln nach Reutlingen gefahren. Was würde uns dort erwarten? Nun, das hatten wir jedenfalls nicht erwartet nämlich mit wie viel Freude und Herzlichkeit wir dort empfangen wurden. Da war ein Adam Klein, der als erstes sagte: „Ich habe neben Deiner Mutter in der Schule gegessen“ oder ein Herr Haditsch, der sich als angenehmer Nachbar in Tscheb auswies und andere, die uns auf die eine oder andere Weise sagten, dass sie meine Familie kennen und in guter Erinnerung haben. Es dauert gar nicht lange, da waren wir mittendrin und diskutierten eifrig mit. Na ja, es waren auch Themen mit denen wir einige Erfahrungen haben. Das Besondere war aber, dass vor allem ich das Gefühl hatte, nach Hause gekommen zu sein. Ich habe mich vom ersten Moment wohl gefühlt in dieser Runde von Menschen, die mir zwar alle fremd, aber gleichzeitig auch vertraut waren. Das war sicher nicht das letzte Zusammentreffen und wir freuen uns schon auf das nächste.

Seit dieser Zusammenkunft beschäftigt mich immer wieder die große Freude

## Leserbriefe

und Herzlichkeit, ja sogar das Gefühl der Dankbarkeit, dass uns entgegengebracht wurde dafür, daß wir die „Jungen“ (na ja, da muss ich doch etwas schmunzeln; unsere 14-jährige Tochter und der 20-jährige Sohn sehen das etwas anders) uns für die alte Heimat, für das Leben dort, für die Sitten und Gebräuche interessieren. Es klang mit Wehmut durch, dass die „Jungen“ ja kein Interesse haben, nichts hören wollen.

Ich habe inzwischen viel über diesen Punkt nachgedacht und bin zu dem Schluss gekommen, dass vielleicht eine Brücke fehlt zwischen den „Jungen“ und den „Alten“, also denen, die noch in Tschëb gelebt haben. Vielleicht ist es bei vielen so, dass – wie in unserer Familie – wenig über Gefühle geredet wurde, ja, diese vielleicht gar nicht bewusst wahrgenommen wurden und dass sich keiner so richtig mit den Lebensumständen des anderen auseinander gesetzt hat. Ich kann natürlich nicht für andere sprechen, sondern nur meine eigene Situation wiedergeben. Aber vielleicht ist das bei anderen ja auch so oder so ähnlich und vielleicht hilft das, was ich nun sage, um in der eigenen Familie ins Gespräch zu kommen, um sich besser kennen- und verstehen zu lernen.

Auf der einen Seite die „Alten“. Sie haben ihre Heimat verloren, alles woran ihr Herz gehangen hat. Sind aus dem engen, vertrauten Miteinander, das Halt und Sicherheit gegeben hat, herausgerissen worden in eine Welt der Ungerechtigkeit und Willkür. Standen vor dem Nichts – allein. Kommen bar aller Wurzeln in die Fremde. Müssen sich eine neue Existenz aufbauen, oft neue Berufe lernen, sich zum Teil völlig anderen Lebensbedingungen und auch veränderten klimatischen Bedingungen anpassen usw. Auswanderung ist immer problematisch, aber wie viel mehr, wenn sie unfreiwillig erfolgt ist. Was bleibt ist der Verlust, die Trauer, die Sehnsucht oder das Verdrängen. Man will nicht wahrhaben, was passiert ist, will nicht an Leid, Schmerzen und Kummer erinnert werden. Freude und Lebenslust bleiben auf der Strecke.

Aber hat die Vertreibung nur Nachteile gehabt? Wie ich es sehe, haben alle es irgendwie geschafft, mit Tschëberischem Fleiß und Ausdauer, mit Sachverstand und Beharrlichkeit, mit Zuverlässigkeit und Gottesfurcht eine neue, eine gute Existenz zu schaffen. Geht es vielen Tschëbern und ihren Kindern heute vielleicht nicht sogar besser als wenn sie in der alten Heimat geblieben wären?

## Leserbriefe

Ja, und da sind die „Jungen“. Sie sitzen sozusagen zwischen zwei Stühlen. Die alte Heimat haben sie nicht gekannt. Sie können nicht verstehen, warum immer nach hinten geschaut wird und nicht nach vorne, was sowieso ein besonderes Vorrecht der Jugend ist. Sie sehen der Tatsache ins Auge, dass das Alte unwiederbringlich verloren ist. Doch haben sie das Problem, dass sie nirgendwo richtig hingehören, denn die alte Heimat gibt es ja nicht mehr und die neue ist noch keine Heimat geworden. Man ist ein Fremder in der Stadt, in der man wohnt. Man spricht anders, hat andere Ernährungsgewohnheiten (als ich Kind war, galt Knoblauch noch als Beleidigung), ist der Eindringling. Wie viele wurden als Kinder beschimpft wie ich es erlebte? Und das hat man ja zu Hause nicht gesagt. Ich spürte, dass das nicht passend ist, die Eltern oder Verwandten verletzen würde. Und wie gerne möchte man doch als Kind und Jugendlicher „dazu gehören“. Nicht weit ist der Weg, dass man sich für seine Eltern und Vorfahren schämt, nichts wissen will, ja nicht auffallen, und alles tut, um so zu sein, wie die anderen sind.

Und neben all diesen und ähnlichen Dingen ist der normale Entwicklungsweg der Kinder zu berücksichtigen. Sie haben die Aufgabe, die alten Wege zu verlassen, nach Schule und Ausbildung eine eigene Familie zu gründen und für deren Bedürfnisse zu sorgen. Sie erleben eine Welt, in der man mehr und mehr auf sich alleine gestellt ist, wo Härte und Durchsetzungskraft gefragt sind, wo die alten Werte und Traditionen als überholt gelten. Das ist eine allgemeine Zeiterscheinung. Vieles ist eben nicht nur ein Problem der Donauschwaben oder anderer Vertriebener, sondern ein Problem des herrschenden Zeitgeistes, der sich hier in Europa nach Beendigung des 3. Reiches total verändert hat – manches zum Guten und manches zum Schlechteren. Die Welt ist nicht mehr die gleiche wie noch vor 50 Jahren – nirgendwo - und sie wird es nie wieder sein.

Ich möchte den „Alten“ zurufen: „Seht die Welt wie sie jetzt ist und habt Verständnis für die Situation Eurer Kinder. Bewahrt in Eurem Herzen die Erinnerung und hebt alles gut auf, um es als Erbe an Eure Kinder, Enkel oder Urenkel weiterzugeben. Es kommt die Zeit (vielleicht ist sie auch schon da) da die Menschen nach Halt und Kraft suchen, wo geistige Werte wieder wichtig werden, weil man die Leere des Materialismus erkannt hat.“

Den „Jungen“ möchte ich sagen: „Ihr könnt eure Herkunft nicht abschütteln. Sucht Eure Wurzeln – sie haben euch geprägt. Ihr seid das, was ihr seid,

## Leserbriefe

durch das, was war. Sucht die Erinnerung und das Wissen Eurer Eltern und Vorfahren – sie geben Euch Kraft und Stärke, aber auch inneren Frieden und Zuversicht. Findet heraus, wer ihr wirklich seid. Nehmt Euer geistiges Erbe an und habt Freude daran. Seid stolz und dankbar für Eure Vorfahren“.

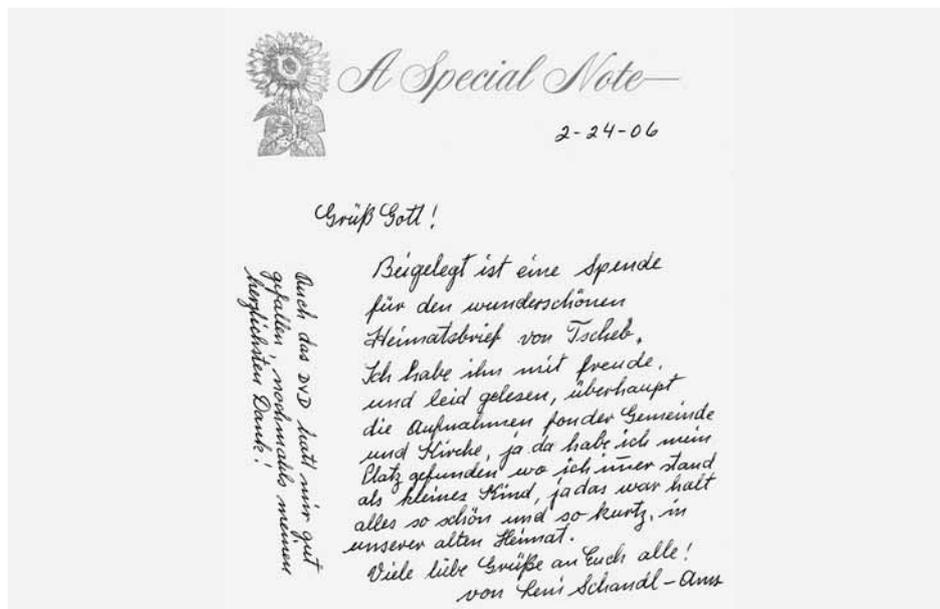
Tja, so ist das, wenn ich ins Grübeln komme – nun ist ein langer Brief entstanden. Ich wünsche mir, dass ich eine Brücke bauen konnte so wie ich durch die Ahnenforschung zu mir selbst gefunden habe. Ich wünsche mir, dass Tschob meine Heimat ist, und ich noch viel über die Stadt, seine Bewohner und natürlich meine Vorfahren erfahre.

In Dankbarkeit

Ihre *Posina Petlich*

---

Loni Schandl aus USA schreibt:



## Leserbriefe

Mathias und Franziska Kreitschitz aus Florida schreiben an den Tscheber Heimatausschuß:

Den Heimatbrief Heft Nr. 34 dankend erhalten. Warten jedes Jahr auf den Heimatbrief.

Am 22. Februar 2006 feiern wir, meine Frau Franzi und ich, Mathias Kreitschitz, unseren 64-sten Hochzeitstag.

Wir haben in Franztal bei Semlin geheiratet. Drei Kinder sind in Franztal geboren, die Zwillingmädels und ein Sohn. Unser jüngster Sohn wurde in Heidelberg geboren; ist bereits im Jahre 2002 mit 53 Jahren in Kalifornien an Krebs gestorben. Unser zweite Sohn lebt bei Philadelphia (Blue Bell). Eine Tochter lebt in Deutschland, die andere in Cristal River, Florida. Wir haben acht Enkel und neun Urenkel.

Am 28. Oktober 1956 sind wir mit dem Schiff ausgewandert, nach New York. Seit zwanzig Jahren leben wir in Florida.

Wir grüßen auf diesem Wege die Tscheber Landsleute.



Franziska und Mathias  
Kreitschitz



Franziska und Mathias mit Kindern,  
Enkel und Urenkel

Die folgende 'Liebeserklärung' an unsere geliebte Heimat Tscheb erhielten wir anonym kurz vor Redaktionsschluss:

### **Tscheber Heimattreffen 2005**

Das erste, was uns auffällt ist, wie dieser Ort drinnen lag in einem Kranz von fruchtbaren Feldern, Weingärten und Wiesen. Wie Matten streckten sie sich in alle Richtungen aus. Etwas weiter im Westen der Eichelwald, im Nordosten der Dundjerskiwald, der Akazienwald und im Süden der Markung die majestätische Donau. Ein wunderschönes Bild!

Und jeder wird gleich einmal schauen, wo sein Haus stand, wo der Platz war, wo jeder von uns zu Hause war. Da gehörte ein Stück Gemeinde uns. Dort wohnten wir mit den liebsten Menschen, die wir hatten. Vielleicht war dieses Haus schon alt.

Vielleicht lebten am gleichen Platz vor uns schon Generationen von anderen Menschen. Zuletzt lebten wir da, mit unseren Familien. Hier an diesem Platz spielte sich für die Älteren ein Großteil, für die anderen ein wesentlicher Teil ihres Lebens ab. Und da genau an dem Platz wohnte einmal die Freude bei uns und dann wieder das Leid.

An die Tscheber Häuser müssten wir von da sehen. Und alles war noch so überschaubar bei uns, dass wir die Namen aller Menschen kannten, die in diesen Häusern wohnten – die zu dieser Gemeinde gehörten. Wenn wir das Ganze so übersehen, ist vielleicht ein jeder dankbar, dass er dazugehörte – zu dieser Gemeinde.

Was uns von da oben noch auffällt, ist das Netz von Gassen. Wie Adern zogen diese durch die ganze Gemeinde, zu jedem einzelnen Haus hin. So war jeder mit jedem verbunden. Ein Weg führte von einem zum andern. Niemand war ausgeschlossen. Deshalb ließen sich Feste feiern – wie Kirchweih daheim und Heimattreffen hier!

Im Kern unserer Gemeinde fällt unser Blick auf die Schule und das Gemeindehaus. Die Leute, die hier arbeiteten, hatten noch Idealismus, Glaube, Ausdauer, Verständnis und Liebe. Möge der Herrgott es ihnen lohnen!

Jetzt dürfen wir aber nicht mehr zu viel Kreise ziehen, sonst werden wir schwindelig. Schauen wir zum Schluss auf unsere schöne ehemalige Pfarrkirche! Deutlich stand sie da mitten unter den Menschen. Wie ein Finger wies ihr weißer Turm ständig nach oben, um zu erinnern: „Vergiß nicht den Herrn, deinen Gott, dem du alles verdankst!“ Ist nicht seit 190 Jahren die Lebensgeschichte fast jedem Menschen, der hier lebte, verflochten mit diesem Haus? Viele oder fast alle wurden hier getauft, empfangen

ihre Erstkommunion, wurden hier gefirmt und schlossen den Bund des Lebens und über 145 Jahre wurde einer nach dem anderen auf seinem letzten Weg hier vorbeigebracht. Hier empfahlen ihn all seine Freunde und Angehörigen dem Erbarmen Gottes.

Man muss das verstehen, wie bedeutsam das für jede Gemeinde ist, dass Sonntag für Sonntag sich die Menschen hier treffen als Brüder und Schwestern. Immer wieder riefen die Glocken die Menschen dieser Gemeinde zu einer Einheit, einer Gemeinschaft zusammen. Freilich war und ist das alles nicht vollkommen. Aber hier wurde immer das ständig neu probiert und eingeübt, hier wurde immer wieder zu einem Neuanfang ermutigt. Hier erinnern wir uns immer wieder unserer Toten. Das sollte jeder Lebende schon damals wissen: Hier bin ich nicht vergessen, wann immer ich sterbe.

Lasst uns danken heute für dieses Stück Erde, das sich Tscheb nannte. Es war unsere Heimat.

## **Kochbuch Ankündigung**

Frau Anna Tiefenbach, Nichte unseres Pfr. Burger, arbeitet zur Zeit an einem Donauschwäbischen Kochbuch. Wie wir erfahren konnten, ist mit der Drucklegung voraussichtlich im Laufe des nächsten Jahres zu rechnen.

## Geburtsjahrgang



### 98 Jahre - Jahrgang 1908

Mayer Veronika, geb. Isl	Vierkirchen	25.09.1908
Wilding Katharina, geb. Ernst	Wattenheim	18.10.1908

### 97 Jahre - Jahrgang 1909

Cvetković Anna, geb. Busch	USA	06.08.1909
Kotaljon Rosa, geb. Karcher	Laufen	21.03.1909

### 96 Jahre - Jahrgang 1910

Ernst Magdalena, geb. Lamek	Neckarsteinach	27.05.1910
-----------------------------	----------------	------------

### 95 Jahre - Jahrgang 1911

Mayer Theresia	Brensbach	17.06.1911
----------------	-----------	------------

### 94 Jahre - Jahrgang 1912

Gerg Theresia, geb. Lohrer	Albstadt	15.10.1912
Simon Maria, geb. Zeiner	Sterling/USA	02.02.1912

### 93 Jahre - Jahrgang 1913

Beer Nikolaus	Bad Aibling	25.08.1913
Ernst Anna, geb. Klein	Leopoldshafen	26.03.1913
Hubert Anna, geb. Stutz	Pleidelsheim	29.08.1913
Nachbar Katharina, geb. Tiefenbach	Maximiliansau	21.03.1913
Trenz Mathias	Grafton/USA	17.05.1913

### 92 Jahre - Jahrgang 1914

Isemann Eva, geb. Lohrer	Albstadt	20.10.1914
Klein Theresia, geb. Lang	Vierkirchen	15.10.1914
Mayer Maria, geb. Gol	Villingendorf	23.03.1914

## Geburtsjahrgang

Rukavina Marco	Sulzbach-Laufen	24.07.1914
Stutz Luise, geb. Karcher	Albstadt	27.01.1914
Welsch Theresia, geb. Ferger	Oberpeindorf	14.09.1914
<b>91 Jahre - Jahrgang 1915</b>		
Gillich Elisabeth, geb. Ams	Bad Ischl/Austria	14.03.1915
<b>90 Jahre - Jahrgang 1916</b>		
Fahr Josef	Waibstadt	27.05.1916
<b>89 Jahre - Jahrgang 1917</b>		
Eckmayer Rosina, geb. Zeiner	Wien	? .12.1917
Focht Anna, geb. Lang	Oberursel	30.10.1917
Heizmann Sebastian	Bad Liebenzell	25.10.1917
Schrenk Maria	Waiblingen	27.09.1917
Schwindl Anna, geb. Reibl	Meckenbeuren	09.01.1917
Zeiner-Lung Anna	Stillfried (A)	16.09.1917
Zindl Josef	Eppingen	30.10.1917
<b>88 Jahre - Jahrgang 1918</b>		
Erni Apollonia, geb. Piller	Waldbom	18.04.1918
Hausperger Elisabeth, geb. Mattheiß		1918
Noak Olga, geb. Oravec	Singen	01.08.1918
Oszdi Theresia geb. Tillinger	Ungarn	30.01.1919
Schmidt Magdalena	Neukirchen (A)	1918
<b>87 Jahre - Jahrgang 1919</b>		
Allendörfer Josef		26.08.1919
Ams Josef	Haid (A)	17.10.1919
Döllinger Nikolaus		27.11.1919
Erni Magdalena		19.01.1919
Fahr Theresia, geb. Strauß	Waibstadt	26.10.1919
Gerk Katharina		29.10.1919
Grießhaber Hans	Landau	27.12.1919
Hoffmann Nikolaus	Bammmental	02.09.1919
Krämer Theresia, geb. Trenz		02.12.1919
Kuluncsics Elisabeth, geb. Wilhelm		15.10.1919
Lang Johann	München	04.11.1919
Mayer Adam	Salzgitter	07.04.1919
Mayer Josef		02.03.1919
Mayer Magdalena		28.07.1919
Mayer Paul		27.08.1919

## Geburtsjahrgang

Rieser Elisabeth		26.06.1919
Rundag Magdalena		21.08.1919
Scherl Johann		10.08.1919
Schmeißer Rosina, geb. Scherer	Bremen	29.09.1919
Schrenk Martin		13.11.1919
Schwindl Hans	Meckenbeuren	01.10.1919
Strauß Andreas	Salzburg	06.01.1919
Trenz Nikolaus		19.01.1919
Weber Barbara geb. Lohrer	Heidelberg	04.10.1919
Zindl Theresia, geb. Ernst		31.07.1919

### 86 Jahre - Jahrgang 1920

Adolf Lissi		18.06.1920
Amann Peter		
Beck Andreas - Polizei -		13.09.1920
Bifath Johann		13.02.1920
Brenner Josef		
Busch Vroni geb. Hubert		20.06.1920
Dewald Teres		
Eckmayer Eva (Abel)		26.02.1920
Erni Katharina		
Ernst Hans / Müllers		
Ernst Marianna		01.03.1920
Fahr Franziska		25.03.1920
Ferger Maria		
Grieser Nikolaus		02.03.1920
Grießhaber Johann		
Groh Johann	Leiwen	02.04.1920
Hornung Elisabeth geb. Hubert		16.07.1920
Hubert Michael		
Keller Josef / Seiler - Mutter: Baumstark Regina		
Klein Adam	Augsburg	07.04.1920
Kreitschitz Matthias	Cristal River (Florida)	21.06.1920
Mallog Josef- Müller		
Mayer Adam-Feineiß		
Niescht Marianna		
Pop Anna geb. Tuha		19.03.1920
Scherer Anton / Dorner Elisabeth		
Scherer Anton / Schneidersohn		
Scherer Franziska		28.10.1920
Scherl Hans / Zimmermann		

## Geburtsjahrgang

Schmidt Stefan	Leimen	05.04.1920
Schmidt-Njergess Anna		
Schwarz Katharina geb. Morsch		16.04.1920
Seder Franz		
Seder Josef		
Strauß Joschi		30.08.1920
Stutz Andreas	Albstadt	30.01.1920
Thiel Adam		
Tiefenbach Andreas		
Tiefenbach Ignatz / Mutter Zindl		
Tiefenbach Katharina		
Trenz Maria (Wilhelm?)		
Tscharnke Maria, geb. Kühn	Dreieich	24.02.1920
Tuha Lissi		

### 85 Jahre - Jahrgang 1921

Ams Apollonia		22.09.1921
Ams Elisabeth		
Ams Magdalena geb. Morsch		04.06.1921
Bless Magdalena		06.07.1921
Bohn Elisabeth geb. Schnaper		25.06.1921
Erni Maria geb. Mayer		23.09.1921
Ernst Maria		23.06.1921
Franz Anna geb. Piller		12.02.1921
Gerk Maria		07.08.1921
Grässer Theresia geb. Seder		.1921
Guld Anna		18.08.1921
Haditsch Franz	Pfullingen	18.07.1921
Hoffmann Anton		
Hubert Anton	Weiden	19.05.1921
Karcher Elisabeth		15.01.1921
Klein Nikolaus	Bobingen	29.05.1921
Lang Josef		21.09.1921
Malog Magdalena		19.12.1921
Mayer Anna geb. Hubert		21.02.1921
Mayer Elisabeth		04.09.1921
Mayer Johann		14.02.1921
Meixner Anna, geb. Matteis	Windsor (Kanada)	03.03.1921
Rieser Johann		26.04.1921
Schäfer Michael		07.10.1921

## Geburtsjahrgang

Schmidt Elisabeth geb. Runtag		02.11.1921
Schnaper Theresia		?
Schwarz Theresia		16.08.1921
Schwindl Magdalena		18.01.1921
Seider Johann		12.07.1921
Slavinjak Georg		?
Tiefenbach Magdalena geb. Burger	Villingendorf	23.10.1921
Tiefenbach Maria		?
Weiss Georg		22.11.1921
Wenzler Nikolaus		19.12.1921
Zdunić Katharina geb. Ams		12.03.1921

### 84 Jahre – Jahrgang 1922

Ernst Elisabeth (Hausperger)		
Gadomski Veronika geb. Haditsch	Broadview Hts. (USA)	18.03.1922
Gerich Magdalena (Ernst)	Herbrechtingen	02.12.1922
Kis Maria Anna geb. Hamann	âelarevo	06.04.1922
Klein Hans	Steinebach	1922
Kühn Elisabeth geb. Seider	München	
Isemann Willi	Rosenfeld	1922
Piffath Katharina	Bad Buchau	21.09.1922
Rukavina Elisabeth (Tuha)	Gaildorf	25.12.1922
Schmidt Anna geb. Stamm	Österreich	13.05.1922
Schrenk Johann	Reutlingen	15.11.1922
Stern Elisabeth	Wiesloch	06.09.1922
Strauss Anusch	Ettlingen	1922
Supritz Rosalia geb. Müller	Ulm	06.09.1922
Stumpf Mathias		1922
Walter Anna (Trenz)	Unterneukirchen	05.02.1922

### 83 Jahre – Jahrgang 1923

Bittermann Katharina geb. Mausner	Bad Buchau	07.04.1923
Bless Franziska (Rundag)	Eppenheim	13.09.1923
Döllinger Johann	Reutlingen	28.09.1923
Döllinger Theresia geb. Karcher	Reutlingen	06.12.1923
Eckmayer Peter	Wien	04.05.1923
Ernst Barbara (Farkasch)	Pfungstadt	29.01.1923
Gabriel Anna geb. Balger		16.11.1923
Graf Anna	München	31.08.1923
Groh Josef	Leiwen	26.08.1923
Haas Maria (Farkasch)	Rheinau	21.04.1923

## Geburtsjahrgang

Haditsch Anna geb. Puss	Pfullingen	10.09.1923
Hornung Eva geb. Balger	Bammental	22.02.1923
Hubert Anton	Weiden	19.05.1923
Klein Sepp	Planegg	15.09.1923
Kühn Nikolaus	Pfaffenhofen	26.08.1923
Meixner Adam	Rangendingen	30.04.1923
Regensburger Maria (Rundag)	Bäumenheim	02.07.1923
Reger Magdalena geb. Allendörfer	Windsor/Kanada	29.10.1923
Schmidt Veronika geb. Isemann	Walldorf	27.10.1923
Schollenberger Liesl (Stock)	Oberflockenbach	03.02.1923
Seider Fränzi (Bless)	Windsor	24.04.1923
Tiefenbach Peter	Reutlingen	10.01.1923
Turanov Anna geb. Busch	Reutlingen	07.11.1923
Wagner Maria geb. Schwarz	Balzheim	08.09.1923
Wenzler Anna (Isl)	Griesbach	26.08.1923

### 82 Jahre – Jahrgang 1924

Adolf Maria		03.02.1924
Ams Anna		24.08.1924
Ams Peter		02.08.1924
Baljer Georg		06.07.1924
Barth Katharina		20.03.1924
Bernschütz Maria Theresia	Schönau	05.05.1924
Ernst Elisabeth		26.08.1924
Ernst Peter		08.08.1924
Fahr Theresia		05.06.1924
Gärtner Eduard		25.12.1924
Gohl Adam		23.07.1924
Grieshaber Matthias		22.07.1924
Helleisen Richard Anton		30.10.1924
Hubert Anna		14.11.1924
Hubert Georg		30.08.1924
Keimel Anna geb. Weiss		12.12.1924
Lohrer Katharina		18.03.1924
Mayer Adam		13.12.1924
Marx Andreas		03.09.1924
Mayer Josef		10.06.1924
Mayer Michael	Gebhartshagen	22.01.1924
Piller Magdalena		30.11.1924
Reichel Nikolaus		28.08.1924

## Geburtsjahrgang

Reis Katharina		25.12.1924
Rieser Theresia		14.09.1924
Schnapper Marianne	Bretten	01.10.1924
Schnapper Nikolaus		13.11.1924
Scherl Anna		06.08.1924
Schlapp Anton		10.06.1924
Schmidt Katharina		02.10.1924
Stumpf Anna geb. Hubert		14.11.1924
Tuttas Regina geb. Koller		29.09.1924
Uri Stefan		05.05.1924
Weiss Adam		13.12.1924
Wilhelm Andreas		29.11.1924
Wist Franz		24.01.1924
Wist Theresia		16.02.1924

### 81 Jahre – Jahrgang 1925

Ams Theresia		31.10.1925
Bahl Markus		09.05.1925
Bahl Matz		1925
Busch Veronika geb. Fahr	Geretsried	21.06.1925
Draschkovic Joschi	Giengen	1925
Edjed Peter (??)		1925
Ernst Andreas		1925
Ernst Theresia		24.05.1925
Fahr Veronika		21.06.1925
Felderer Hans		1925
Grof Peter		26.03.1925
Groh Katharina geb. Gari	Leiwen	09.04.1925
Heitzmann Jakob		02.04.1925
Karcher Anna		22.04.1925
Majer Maria geb. Döllinger	Reutlingen	02.07.1925
Marx Andreas		17.02.1925
Nischt Toni		11.07.1925
Pahl Josef		18.03.1925
Rieser Katharina		01.07.1925
Schneider Anna geb. Ams		02.07.1925
Stern Theresia	Wiesloch	20.12.1925
Stock Eva		05.08.1925
Strauss Mathias		03.08.1925
Weiß Adam		1925
Weiß Matthias		04.06.1925

## Geburtsjahrgang

Wilding Adam	Rheinmünster	20.08.1925
<b>80 Jahre – Jahrgang 1926</b>		
Allendörfer Anna	Windsor/Kanada	22.07.1926
Ams Elisabeth		19.11.1926
Bahl Franz		1926
Baljer Veronika		08.02.1926
Becker Theresia	Tscheb	13.08.1926
Bernschütz Josef		28.03.1926
Bless Jakob	Schönau	19.05.1926
Eckmayer Michael		29.07.1926
Ernst Theresia		30.11.1926
Grießhaber Maria		29.05.1926
Guld Anna		08.09.1926
Horvat Paul		04.01.1926
Horvat Rosa geb. Habo		04.10.1926
Hubert Katharina		26.05.1926
Kohanecz Johann		22.10.1926
Korobnar Margarethe geb. Kohanecz		11.05.1926
Lohrer Josef		26.12.1926
Mayer Andreas		12.11.1926
Mayer Maria		20.07.1926
Pahl Franz		30.09.1926
Piffath Maria	Bad Buchau	17.03.1926
Reiss Anna		26.09.1926
Scherer Magdalena		08.02.1926
Schmidt Johann		08.12.1926
Schmidt Johann		24.01.1926
Schnapper Eva		27.11.1926
Schrenk Johann		05.05.1926
Stivić, Dr. Viktor	Reutte/Tirol	01.12.1926
Stumpf Andreas		20.10.1926
Tiefenbach Andreas		21.03.1926
Tiefenbach Rosina geb. Lunova	Reutlingen	16.10.1926
Tillinger Margarethe Maria	Waldkraiburg	30.08.1926
Wist Marianne		26.04.1926

## **Aufruf und herzliche Bitte zur Mitarbeit**

Schon seit Jahren werden die Geburtstage der über 80jährigen Tscheber/innen im **Tscheber Heimatbrief** veröffentlicht und – wie der Redaktion bekannt ist – auch von vielen gerne gelesen. Nun aber gestaltet sich die Pflege dieser Liste zunehmend schwierig. Da die Tscheber seit der Flucht und Vertreibung über die ganze Welt verstreut leben und bekanntlich die Familien-Ereignisse weder im Pfarramt noch im heutigen Tscheber Standesamt zentral erfasst werden, kann die Liste nur bei Mitwirkung möglichst vieler Landsleute auf dem laufenden, aktuellen Stand gehalten werden.

Es ergeht daher die herzliche Bitte an alle Tscheber, die relevanten Daten der Redaktion bekannt zu geben.

In der aktuellen Liste wurden die letzten Geburtsjahrgänge dem Familienbuch entnommen. Im Familienbuch sind aber die Eheschließungen lediglich bis 1938 belegt, daher sind auch die verheirateten Tscheberinnen mit ihrem Mädchennamen aufgelistet. Auch mittlerweile leider Verstorbene sind in der Liste enthalten.

**Wir bitten herzlich, sehen Sie die Liste durch und teilen Sie uns die notwendigen Berichtigungen mittels der vorbereiteten Postkarte am Schluss des Heimatbriefs mit. Natürlich kann die Meldung auch telefonisch oder mit einem Brief erfolgen.**

**Wir danken für Ihrer Mitarbeit !**  
Das Redaktionsteam

## Hohe Geburtstage in Pfullingen/Reutlingen im Hause Haditsch

Im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder konnten Franz und Anna Haditsch geb. Puss Geburtstag feiern. Franz wurde am 18. Juli 85 Jahre und Anna am 10. September 83 Jahre. Beide sind rüstige Rentner, sind nach wie vor am landsmannschaftlichen Geschehen interessiert und betrachten die Teilnahme an den Tscheber Veranstaltungen (Pfingsttreffen, Ausschußsitzung) als eine gerne wahrgenommene Pflicht.



Die Redaktion des 'Tscheber Heimatbriefs' und der Ausschuß gratulieren und wünschen alles Gute.

### **Veronika Mayer geb. Isl feiert 98. Geburtstag**

Am 25. September konnte Frau Veronika Mayer geb. Isl den 98. Geburtstag mit Sohn Hans Mayer, Schwiegertochter Traudl, mit Enkel- und Urenkelkindern begehen. 'Vroni-Bäsl' lebt seit drei Jahren im Pflegeheim Esterhofen (Kreis Dachau). Die Jubilarin genoss sichtlich die von den Kindern ausgerichtete kleine Geburtstagsfeier.



## Ehrungen

Der Bürgermeister von Pfullingen Rudolf Hess überreicht Lm. Franz Haditsch namens des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg die Ehrenmedaille des Landes für langjährige Verdienste und Ehrenamtliche Tätigkeit in der Landsmannschaft.



## Unsere verstorbenen Tscheber

### † Katharina Bonigut geb. Fahr



**Katharina Bonigut** war eine **geb. Fahr**. Ihre Eltern waren Josef Fahr und Theresia Fahr geb. Tuha. Sie wohnten in Tscheb in der Kleingässler Gasse.

Es trauern um sie ihre Söhne Nikolaus und Stefan und Schwiegertochter Helga. Ihre Enkel Roman mit Ulli, Markus mit Sabrina, Angela mit Kurt, ihre Urenkel Manuela, Alexandra, Sebastian, Julia, Nina sowie ihre Schwester Theresia Ham und Veronika Dilla.  
Wels/Österreich, 18. Mai 2006

### † Maria Krämer, geb. Reiss

1926-2006

Am 05.März 2006 verstarb nach langer Krankheit **Maria Krämer, geb. Reiss** in Neustadt-Königsbach. Sie wurde am 23.07.1926 als Tochter von Johann Reiss und Maria Reiss geb.Bittermann in Tscheb geboren.

Mit 18 Jahren wurde sie nach Russland verschleppt und kam 1950 nach Königsbach, wo sie bis zu ihrem Tode lebte.

Um die Verstorbene trauern Sohn Georg, Tochter Bernadette sowie 8 Enkel und 2 Urenkel.  
(Mitteilung erhalten von der Stiefschwester Resi Zeiner-Reiss)

### † Ilonka Podolski geb.Tillinger

1926-2006

Ilonka **Podolski geb.Tillinger**, geb. am 11. Dezember 1916 in Dusnok-Ungarn verstarb im hohen Alter am 8.Mai 2006 in Zagreb.

Um sie trauern die Tochter, Enkelkinder und Schwester.

## Unsere verstorbenen Tscheber

† Josef Marx

1922-2006



**Josef Marx**, geb. am 07.05.1922 in Tscheb, wohnhaft in Neue Reihe 9, Wadmannshagen-Roggow, ist am 28.03.2006 in W.-Roggow verstorben.

Seine Eltern waren Andreas Marx (Landwirt und Girrjeschler) und Annemarie Marx geb. Grieshaber, wohnhaft in Tscheb in der letzten Gasse 416.

Josef begann eine Lehre als Schmied, musste diese aber vorzeitig abbrechen, weil sein Vater erkrankte. Daraufhin musste er die landwirtschaftliche Arbeit übernehmen.

Er kam zum Militär und wurde im Krieg schwer verwundet, kam nach Österreich, wo seine Eltern lebten und wurde von ihnen gesund gepflegt. Die ganze Familie Marx wollte nach Tscheb zurück, weil sie der Meinung war, dass sie dort ja niemandem etwas zuleide getan hätte.

In Jugoslawien angekommen, wurden sie zurückgeschickt und kamen gar nicht bis Tscheb. Auf dem Rückweg über Ungarn ist die ganze Familie den folgenden Sommer über in einem landwirtschaftlichen Betrieb in Ungarn tätig gewesen, um sich den Lebensunterhalt zu verdienen. Nachdem man sich Pferd und Wagen verdient hatte, zog Familie Marx weiter, kam aber nur bis Cigeria in Ungarn. Dort musste sie Pferd und Wagen abgeben und mit der Bahn weiter fahren. Dies war 1945. Der Weg führte sie dann nach Mecklenburg-Vorpommern, wo Josef und seine Eltern in einem landwirtschaftlichen Betrieb arbeiteten.

Später konnte sich Josef Marx ein Haus und eine eigene Landwirtschaft anschaffen.

Er war verheiratet mit Frau Elli geb. Lass. Mit ihr hatte er 6 Kinder, die ihn zum Großvater und Urgroßvater machten. Seit einigen Jahren war er kränklich und wurde von seiner Frau liebevoll umsorgt und gepflegt.

Es war eine Gnade, dass er mit seiner Frau Elli die GOLDENE und auch die DIAMANTENE HOCHZEIT im Kreise all seiner Verwandten feiern durfte. Um ihn trauern seine Ehefrau Elli, sein Bruder Josef, seine Kinder sowie sein Enkel und die Urenkel.

## Unsere verstorbenen Tscheber

† **Maria Schneider geb. Beck**

**1936-2006**



**Maria Schneider geb. Beck** verstarb am 03.05.2006 in Bad Füssing. Sie wurde am 27.06.1936 in Tscheb geboren.

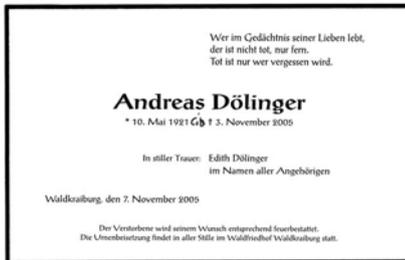
Die Verstorbene war eine kleine, sehr dynamische Frau, sehr fleißig und rührig, stets in Bewegung. Zu ihr passte die Aussage vom sprichwörtlichen Fleiß der Donauschwaben.

Nach einem Schlaganfall vor Jahren musste sie etwas zurückstecken. In den letzten Jahren war sie wegen ihrer Krankheit jedoch stark eingeschränkt.

Glücklich war sie über ihre beiden Urenkel, die sie oft besucht haben. Frau Schneider hinterlässt ihren Mann Anton, einen Sohn und eine Tochter mit Schwiegersohn sowie Enkel und Urenkel.

† **Andreas Dölinger**

**1921-2005**



Frau Edith Dölinger schreibt uns dazu:  
Habe die traurige Nachricht vom Ableben meines Mannes **Andreas Dölinger** mitzuteilen.

Andreas war seit vielen Jahren leidend, er hatte 1993 einen Herzinfarkt. Nach dem letzten Schlaganfall im November 2004 hatte er Schluckbeschwerden und die Beine gingen nicht mehr. Er war

bettlägerig und Pflegefall im AWO-Heim Waldkraiburg. Seine Eltern waren die Donaumüller **Andreas Dölinger** und **Katharina Welsch**, welche im April 1935 ertranken.

† **Emil Grieshaber**

**1916-2005**

**Am 20.10.2005 ist Grieshaber Emil** geb.am 30.10.1916 in Tscheb verstorben. Er war wohnhaft in 84508 Burgkirchen. Dies teilte uns sein Sohn Karl Grieshaber mit.

**Es trauern um ihn seine Ehefrau Rosina Grieshaber und sein Sohn mit Familie.**

## Unsere verstorbenen Tscheber

† Anna Morsch geb.Scherer

1914-2006

**Anna Morsch geb.Scherer** geb.am 25.12.1914 in Tscheb ist am 08.05.2006 verstorben. Sie wohnte in Bodmann.

Um sie trauert die Tochter **Anna Schatz geb.Morsch**

† Michael Zeiner

1931-2006

Bitte aufbewahren und im Ereignissfalle einsenden

Name u. Vorname des Verstorbenen Zeiner Michael  
 bei Frauen Geburtsname ..... geboren am 19.10.31  
 Todestag 19.5.2006 gestorben in/letzte Anschrift:  
Waldstr. 3 66978 Merzalben  
 trauernde Hinterbliebene Lydia Zeiner und Fam.

An wen soll künftig der ‚Tscheber Heimatbrief‘ geschickt werden

Name und Anschrift: Lydia Zeiner Waldstr. 3  
66978 Merzalben ✓ ab

**Michael Zeiner** wurde am 19.10.1931 in Tscheb geboren. Er wohnte in 66978 Merzalben und verstarb am 19.05.2006.

Erlöschen ist das Leben dein,  
 so gerne wolltest du noch bei uns sein, doch zu Ende ging deine Kraft.  
 Dein gutes Herz, es schlägt nicht mehr, für uns ist das unendlich schwer.

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb heute mein lieber Mann, unser guter Vater,  
 Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager, Onkel und Pate, Herr

**Michael Zeiner**  
 im Alter von 74 Jahren.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen Abschied:  
**Lydia Zeiner geb. Härig**  
 Joachim und Martina Zeiner  
 mit Daniela und Dominik  
 Bettina und Hartmut Bosch  
 mit Vanessa und Yannik  
 Susanne und Thomas Guth  
 mit Kevin-Lukas  
 Geschwister mit Familien und alle Angehörigen

Merzalben, Waldstraße 3, Pirmasens-Fehrbach, den 19. Mai 2006,  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 23. Mai 2006, um 15.00 Uhr auf dem Friedhof in Merzalben statt. Anschließend erstes Sterbeamt.

† Walter Bulić

1928-2004

Von Rudolf Hengert, Obersulm, erhielten wir folgende Mitteilung:

**Walter Bulic** geb. am 03.10.1928 in Tscheb ist am 09.05.2004 in Sremska Kamenica/Serbien verstorben. Um ihn trauern die Hinterbliebenen Vida, Boris, Ozren und Dragan Bulic und die Familie Hengert Rudi, Roswitha, Oliver sowie Familie Geric.

## Unsere verstorbenen Tscheber

† Eva Palnik geb. Adolf

1927-2006



**Frau Rosina Sperlich, Tochter von Rosina Adolf aus Tscheb, schreibt uns:**

Am 10. April dieses Jahres ist meine Tante **Eva** (meistens Evi genannt) **Palnik geb. Adolf, geb. am 30.11.1927 in Tscheb**, gestorben. Ich schreibe Ihnen dies, weil meine Tante ihr ganzes Leben lang "Tscheberin" geblieben ist und sich in ihrem Herzen immer nach Tscheb zurücksehnte. Wer sie kannte weiß, dass Sie jede Veröffentlichung, jeden Heimatbrief sorgfältig studiert und aufgehoben hat. Besonders begeistert war sie von Otto Tschepellas Video aus Tscheb, das sie oft und gerne angeschaut und

jedem Interessierten gezeigt hat. Leider hatte sie nicht mehr das Vergnügen, Tscheb noch einmal besuchen zu können. Aber sie hat zu vielen Tschebern im In- und Ausland brieflich und telefonisch Kontakt gehalten.

Nach der Lagerzeit wurde sie nie wieder richtig gesund. Trotzdem war sie ein fröhlicher und geselliger Mensch, der gerne lachte und ein offenes Ohr und eine freigiebige Hand für die Sorgen und Nöte seiner Mitmenschen hatte. Sie blieb ihr Leben lang kinderlos, kümmerte sich aber hingebungsvoll um die "Alten" ihrer Familie. Viele Jahre lang pflegte sie, gemeinsam mit ihrem Mann Jakob (aus Lazarfeld im Banat, den sie am 21.7.1949 in Panschowa geheiratet hatte) ihre bettlägerige Schwiegermutter Palnik, später dann erst den Vater, dann die Mutter, also meine Großeltern. Einige Jahre darauf hatte mein Onkel einen Schlaganfall und wurde ebenfalls von ihr gepflegt so lange sie es kräftemäßig schaffte. Mein Onkel starb im Februar 2001 – diesen Schicksalsschlag hat sie nicht mehr verkraftet, und sie verlor viel von ihrem Lebensmut und ihrer Lebensfreude. Nun konnte sie ihm in die Ewigkeit nachfolgen.

## Unsere verstorbenen Tscheber

† Theresia Fuhrmann geb. Klein

1918-2006

In stillem Gedenken  
an Frau

Theresia  
Fuhrmann  
geb. Klein  
\* 06. 06. 1918  
† 05. 07. 2006



Sterben ist nur ein Umziehen  
in ein schöneres Haus

Bobingen, im Juni 2006

Es trauern um die liebe Verstorbene ihr Bruder Klaus Klein  
und ihre Nichten Hannelore Rusotti und Elke Klein

† Johann (Hans) Mayer

1924-2006

Hans Mayer wurde am 15. November 1924 in Tscheb als Sohn des Andreas Mayer (Seiler) und der Marianne Mayer geb. Welli geboren. Nach der Schule und der Lehre als Einzelhandels-Kaufmann bei Tiefenbach, Haushalts- und Gemischtwaren in Tscheb, kam er als Soldat zum Einsatz an der Ostfront. Nach der Entlassung aus russischer Gefangenschaft wurde der Verstorbene zunächst von Familie Josef Isl in Degersen bei Hannover aufgenommen und gesundgepflegt. Hans fand Arbeit bei VW, baute ein Haus in Bokeloh bei Wunstorf, heiratete Eva Maria geb. Zwing aus Erdevik. Die beiden bekamen zwei Kinder: Walter und Christiane.

Hans Mayer ist am 19. April 2006 in Bokeloh gestorben. Um ihn trauern seine Frau Eva Maria, seine Kinder mit Familien und die Enkelkinder, sowie Verwandte und Bekannte.

## Unsere verstorbenen Tscheber

† **Christine Hartmann geb. Bless**

**1917-2006**

Frau Christine Hartmann geb. Bless, Jahrgang 1917 aus Tscheb, wohnhaft in Herbrechtingen, ist am 21.02.2006 verstorben. Sie war sehr gläubig und hat immer auf die Hilfe der „Gottesmutter Maria“ vertraut.

Anm.d.Red.: Man sagte uns, die Bles-Mariannbesl (Betfrau in Tscheb) war ihre Großmutter.

† **Josef Cikos**

**1929-2006**

Bodelshausen, im Oktober 2006

Zu Ende sind die Leidensstunden,  
Du schließt die müden Augen zu.  
Die schwere Zeit ist überwunden.  
Wir gönnen Dir die ew'ge Ruh.

**Todesanzeige und Danksagung**

Mein lieber Mann, Vater, Schwieger-  
vater, Opa, Bruder, Onkel, Schwager  
und Großonkel

**Josef Cikos**  
\* 12.9.1929 † 1.10.2006

wurde von seinem Leiden erlöst.  
Seinem Wunsch entsprechend haben  
wir im Familien- und Bekanntenkreis  
von ihm Abschied genommen.  
Herzlichen Dank sagen wir allen, die  
uns Trost und Anteilnahme zuteil  
werden ließen.

In stiller Trauer  
Elisabeth Cikos mit Familie  
und alle Anverwandten



Frau Eva Cikos - Tochter von Eva Cikos geb. Servo aus Tscheb geb.1933 - schreibt dem Heimatbrief am 16.10.2006:

Wir haben Abschied genommen von meinem Vater **Josef Cikos geb. 12.09.1929** gest. 01.10.2006. Verheiratet war er mit Elisabeth Cikos (genannt Lisa) geb. Servo, gewohnt im ehem. Strauss-Kaufmann-Haus in der Hauptstraße in Tscheb.

Die Oma, Eva Servo, aus dem Banat, kam mit ihren 4 Töchtern aus dem Lager Rudolfsnad auf Zwangsarbeit nach Tscheb. Meine Eltern wurden am 16.10.1954 in der Tscheber Kirche getraut, wo ich und mein Bruder Laci getauft wurden.

Wir sind 1964 der Sefi-Tant (Josefine Lackner) nach Deutschland gefolgt. Seit fast 40 Jahren leben wir in unserem Haus in Bodelshausen, wo wir unseren lieben Verstorbenen bis zuletzt pflegen konnten.

Um ihn trauern Elisabeth Cikos geb. Servo mit Tochter Eva, Familie und alle Anverwandten

## Unsere verstorbenen Tscheber

† Katharina Heitzmann geb. Lebherz

1926-2006

Ein erfülltes Leben, geprägt von Fürsorge und Liebe um ihre Familie, ist zu Ende gegangen. Meine liebe Frau Katharina Heitzmann geb. Lebherz, geb. am 08.09.1926 in Neupasua ist am 17. Juli 2006 gestorben. Wir trauern um meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Sebastian Heitzmann,  
die Söhne Robert, Raimund und Richard Heitzmann mit Familien

† Sr. Maria Winibalda Lunova

1921-2006



Sr. Maria Winibalda Lunova (Apollonia) wurde am 6. Oktober 1921 als Tochter von Stefan Lunova und Theresia geb. Puss in Tscheb geboren. Nach der Schule arbeitete sie auf dem erlterlichen Anwesen. Im November 1942 trat sie den 'Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau' im Kloster Kalocsa bei, wurde aber infolge der Kriegswirren im Jahre 1944 nach Hause entlassen, von wo sie 1954 'schwarz' über die Grenze flüchtete. In München wurde

sie im Kloster aufgenommen. Das Ewige Gelübge hat sie 1956 abgelegt. Fortan war sie in verschiedenen Klöstern tätig, zuletzt in Bad Tölz, wo sie am 25. Oktober 2006 in Frieden heimgegangen und auf dem dortigen Schwesternfriedhof beigesetzt ist.

Um die Verstorbene trauern  
Rosalia und Peter Tiefenbach mit Familie und Maria Istvan mit Familie  
Herr gib ihr die ewige Ruhe.

## Unsere verstorbenen Tscheber

### † Franz Mayer

1929-2006



Am 8. August 2006 verstarb Franz Mayer, geb. am 14. Februar 1929 in Tscheb, als Sohn von Johann Mayer und Veronika Mayer geb. Isl. Im Herbst 1944 musste er mit Mutter und Bruder die Heimat verlassen. Der Vater war im Krieg. Über Ungarn, Österreich und Schlesien kam die Familie nach Bayern und fand in Vierkirchen bei Dachau eine neue Heimat.

Noch in Tscheb erlernte Franz Mayer den Seiler-Beruf, danach in Vierkirchen wechselte er in die Aufzugbranche als Monteur. Schon bald gründete Franz ein Elektro-Fachgeschäft und spezialisierte sich auf die Installation

und die Versorgung mit elektrischem Strom von Messen und Ausstellungen. Der Verstorbene war ein aktives Mitglied im Vorstand der HOG Tscheb. Er beschaffte die Tauf-, Heirats- und Sterbe-Matrikel, die als Grundlage zur Erstellung des Tscheber Familienbuches dienten. Nach einem wechselvollen Arbeitsleben frönte er als Rentner seinem Hobby, dem Angeln in Ungarn an der Theis, wo er auch verstorben ist und die letzte Ruhe fand.

Um den Verstorbenen trauern seine Söhne mit Familien, seine Mutter Veronika Mayer, sein Bruder Johann Mayer mit Familie sowie Verwandte.

### † Josef Kühn

1911-2006

Josef Kühn, geb. am 15. Oktober 1911 in Tscheb, verstarb nach einem erfüllten Leben am 31. Oktober 2006 in Berlin.

Um ihn trauern seine Ehefrau Ursula Kühn, Kinder, Enkel und Urenkel.

### † Johann Eckmayer

1920-2006

Kurz vor Redaktionsschluß meldet Adam Eckmayer aus Graz, daß sein Onkel Johann Eckmayer verstorben ist und bittet um Veröffentlichung im Heimatbrief:

Johann Eckmayer geb. 20.05.1920 in Tscheb verstarb am 30.09.2006 in Kalwang/Steiermark. Er war beim Hubert Beck in Tscheb in der Bäckerlehre und ist Zeit seines Lebens dem Bäckerberuf treu geblieben.

Um den Verstorbenen trauern seine Kinder, seine Neffen aus Graz sowie seine Nächsten aus Wien.

**Aus dem Tscheber Fotoarchiv**



Anna und Hans Mayer  
geb. 25.10.1883 / 18.02.1881  
Bild aus 1940



Lamek Peter geb. 1865 in Bulkes, Lamek Theresia (2.Frau) geb. Reibl, geb.  
am 5.03.1881 in Tscheb

Aus dem Tscheber Fotoarchiv



Unsere Tiefenbach-Großeltern: Marianne Tiefenbach, geb. Schösser,  
22.07.1892 – 29.11.1949  
Johann Tiefenbach  
29.01.1889 – gestorben auf dem Transport ins Vernichtungslager durch jugoslawische Partisanen während des Zweiten Weltkrieges  
Unsere Großeltern haben geheiratet in Tscheb am 14.11.1911.  
Das Foto könnte aus dieser Zeit sein oder wenige Jahre später.

***Dringender Aufruf zur redaktionellen Mithilfe!***

***Das Redaktionsteam des Tscheber Heimatbriefes braucht dringend Verstärkung für die Erstellung des nächsten Heimatbriefes.***

***Wer kann von Euch mit dem PC umgehen, Texte schreiben oder Korrektur lesen und hat Lust, „mit zu uns ins Boot“ zu kommen?***

***Bitte zögert nicht und meldet Euch!***

***Es freut sich dann  
das Redaktionsteam***



*Roland Groh*



*Elfriede Korol*



*Otto Tschepella*

## DRUCKFEHLER?



*Wenn Sie einen  
Druckfehler finden,  
bedenken Sie bitte, dass er  
„beabsichtigt“ war.  
Der Heimatbrief  
bringt für jeden etwas,  
auch für Leute,  
die immer nach Fehlern  
suchen.*

Liebe Tscheber und Angehörige,  
liebe Nachkommen der Tscheber,

hat Euch der Tscheber Heimatbrief 2006 gefallen?  
Dann bitten wir Euch: Unterstützt die „Tscheber Sache“ weiterhin!

Alle redaktionellen und Verwaltungsarbeiten wurden wieder ehrenamtlich ausgeführt, doch das Material, der Druck und das Porto kosten Geld. Darum bitten wir Euch herzlich, unterstützt unsere Arbeit und schickt uns eine geschätzte freiwillige Spende mit beiliegendem Zahlschein auf das bekannte Konto Nr. 7462 001 262 bei der Landesbank BW (BLZ 600 501 01)



Wir freuen uns über jeden Euro, den unser Kassierer verbuchen darf und hoffen somit, dass der jährliche Tscheber Heimatbrief Euch noch oft zum Weihnachtsfest erreichen kann.

Eure HOG Tscheb

Reutlingen, den 31.  
Oktober 2006

**Tscheber Heimatbrief**

*Weihnachtswunschzettel*

*Liebes Christkind,*

*sei so lieb, bring uns keine Gaben,  
die es auch im Kaufhaus gibt, weil wir die schon haben.*

*Bring uns mehr Verbundenheit, schenk uns Ruhe, Einkehr, Rast,  
und ein kleines bisschen Zeit, statt der Eile und der Hast.*

*Bring uns keine Pfefferkuchen, die bei uns verderben,  
während andre Nahrung suchen, Hunger leiden und dran sterben.*

*Schenk uns eine harte Nuss, die wir knacken müssen,  
weich macht uns der Überfluss, wenn wir nichts vermissen.*

*Bring uns Mut und Tapferkeit, Wahres laut zu sagen  
und des anderen Not und Leid liebend zu ertragen.*

*(Elli Michler)*

*Das Redaktionsteam des Tscheber Heimatbriefes  
wünscht allen Tschebern und ihren Angehörigen  
von Herzen ein frohes, friedvolles und gesegnetes Weihnachtsfest*

*Dezember 2006*





***Viel Glück im neuen Jahr  
Wir alle suchen das Glück – aber wo ist es?***

*Viel Glück wird man sich auch in diesem Jahr zum Jahreswechsel wieder wünschen, wenn die Sektgläser aneinander klingen. „Viel Glück im Neuen Jahr“ schreibt man auch wieder auf die Neujahrskarten – wie schon vor hundert Jahren. Doch was steckt eigentlich hinter dieser Formel? Was versteht der Mensch heute noch unter „Glück“? Einen Lottogewinn oder eine Gehaltserhöhung? Wünscht man seinen Freunden jenes Glück, von dem man nach einem Unfall spricht, der kein Menschenleben gefordert hat? Oder wünscht man den Freunden Glück bei neuen „Eroberungen“ und „lohnenden Partien“?*

*Wie vage und ungenau sind diese Glückwünsche!*

*Streben nicht alle Menschen nach irgendwelchem Glück oder nach dem einen großen Glück? Wie viele wissen aber wirklich, wie dieses Glück aussehen soll, auf das sie warten!*

*Schon VOLTAIRE stellte fest: „Wir suchen alle das Glück, aber ohne zu wissen wo. Wie ein Betrunkener, der sein Haus sucht und nur dunkel weiß, dass er eines hat.“*

*Die meisten streben nach einer Illusion, ohne zu ahnen, dass sie ja eigentlich schon jetzt in der Gegenwart Grund zum Glücklichsein hätten. Meistens sieht man erst im Rückblick, wie viele glückliche Augenblicke man erlebt hat. In bestimmten Zeitabständen sollte man deshalb eine besinnliche Stunde einlegen – vielleicht zum Jahreswechsel mit dem Partner.*

*Viele bezeichnen ihren persönlichen Erfolg als das größte Glück. Und dennoch macht dieses Glück sie nicht richtig froh. Kann man sich vorstellen, dass manche Menschen, nachdem sie alles verloren haben, dennoch vom Glück sprechen? Gesundheit wird zwar meistens als das höchste Gut und Glück bezeichnet, aber wer ist nachträglich für diese Selbstverständlichkeit schon aufrichtig dankbar?*

*THEODOR FONTANE schrieb dazu: „Gott, was ist Glück? Eine Griessuppe, eine Schlafstätte und keine körperlichen Schmerzen – das ist schon viel. Das Glück liegt in zweierlei. Darin, daß man ganz da steht, wo man hingehört, und zum zweiten und besten in einem behaglichen Abwickeln des ganz Alltäglichen. Also darin, dass man ausgeschlafen hat und dass einem die neuen Stiefel nicht drücken. Wenn einem die 720 Minuten eines zwölfstündigen Tages ohne besonderen Ärger vergehen, so lässt sich von einem glücklichen Tag sprechen.“*

*Unter den 40.000 Stichwörtern des Brockhaus ist das Wort „Glück“ überhaupt nicht erwähnt.*

*Der Franzose bezeichnet das Glück, das vergängliche, als eine gute Stunde (daraus entstand übrigens der Begriff „bonheur“). Der kleine Larousse erklärt Glück mit „Erfolgreiches Ereignis, günstiger Zufall, Freude (Glück)Seligkeit.“*

*Doch auch bei uns wird das Glück, das scheinbar unerreichbar ist, von vielen Menschen mit Zufall gleich gesetzt. Demnach schiene es bewiesen, dass man gar nichts zu seinem Glück tun könne, sondern, dass alles von der Gunst des Schicksals abhinge. Für sein eigenes*

*Versagen, seine „Ich-Bezogenheit“, hat man so wenigstens einen Vorwand gefunden. „Ich brauche zum Glück keinen Schornsteinfeger und kein rosarotes Schwein, ich brauche keinen Talisman mit einer goldenen Kette dran, ich brauche nur Dich allein“ verkündet ein alter Schlager. Aber diese Forderung ist unbequem.*

*Taumel des Verliebtseins wird oft als glücklicher Augenblick bezeichnet. Aber er verstreicht schnell. PETER BAMM schreibt dazu: „Natürlich ist durch Liebe noch niemals einer glücklich geworden. Aber mancher, der aus Liebe geheiratet hat, ist durch die Ehe glücklich geworden. Die meisten Leute freilich, die geheiratet haben, werden, wenn man sie fragt, behaupten, dass sie durch die Ehe nicht glücklich geworden seien. Wenn man die solchermaßen unglücklich Verheirateten fragen würde, was sie sich denn unter Glück vorstellten, würde man bald herausfinden, dass die Befragten vom Glück entweder eine vollständig schwachsinnige oder gar keine Vorstellung haben.“*

***„Willst Du glücklich sein im Leben, trage bei zu and'rer Glück. Denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eig'ne Herz zurück“ – diese Verse gelten auch heute noch.***

*Glückwünsche zum Neujahrstag oder Geburtstag, gedankenlos dahingesagt, fordern von uns, zum Glück des anderen beizutragen, soweit es in unseren Möglichkeiten steht. Man kann auch seine ewig nörgelnden Freunde darauf hinweisen, dass sie ja eigentlich zufrieden sein können. „Man muss die Menschen vom Glück überzeugen, das sie ignorierten“ (MONTESQUIEU).*

*PIERRE DANINOS drückte es so aus: „Die Menschen kennen ihr Glück nicht, aber das Glück anderer entgeht ihnen nie“.*

***In diesem Sinne wünscht Euch  
das Redaktionsteam des Tscheber Heimatbriefes,***

***im NEUEN JAHR das „eigene Glück“ zu erkennen ...***

## **Impressum**

Der Tscheber Heimatbrief erscheint einmal jährlich

Herausgeber                   Heimatortausschuß Tscheb

Vorsitzender  
des HOA Tscheb               Roland Groh  
Scheiffartsweg 27  
53919 Weilerswist  
Telefon 0 22 54 / 59 10

Stellvertreter des  
Vorsitzenden               Hans Mayer  
Glontalstraße 19  
85256 Vierkirchen  
0 81 39 / 5 05

Redaktionsteam              Prälat Nikolaus Burger Pfr. i.R. Tel. 07 41 73 / 48 59 67  
Roland Groh   E-Mail: groh@architektur-storedesign.de  
Elfriede Korol   Tel. 0 62 29 / 24 70  
Otto Tschepella   Tel. 0 71 21 / 63 05 26

Kassierer                    Georg Rogitsch  
Heilbronner Str. 317  
72760 Reutlingen  
Telefon 0 71 21 / 6 34 44

Bankverbindung  
für den Heimatbrief       Georg Rogitsch, Sonderkonto HOG Tscheb  
Konto Nummer 7462 001 262  
bei der Landesbank BW (BLZ 600 501 01)  
BIC SOLA DE ST · IBAN DE89 6005 0101

Versand                    Nikolaus Mayer  
Joh.-Eisenlohr-Str. 63  
72760 Reutlingen  
Telefon 0 71 21 / 32 06 20

Beiträge mit Unterschrift geben nicht gleichzeitig die Meinung des Redaktionsteams wieder! Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit der Genehmigung der Redaktion.

Druck: Gassner Druck · 72766 Reutlingen

Auflage: 500

